Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21674. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Limper, Schwerte. Fernruf 42.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 115 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 19. Mai 1926. — 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Der Volksentscheid.

wtb. Berlin, 18. Mai. (Tel.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Wortlaut der Verordnung zur Durchführung des Volksentscheids und den Wortlaut des Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Schweden.

Die deutsch-schweiz. Handelsvertragsverhandlungen.

wtb. Berlin, 18. Mai. (Tel.) Am 25. Mai werden die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen. Die deutsche Delegation wird sich zu diesem Zweck mit den Vertretern der Einzelstaaten in Bern einfinden. In den Berliner Verhandlungen ist in wichtigen Punkten eine Einigung erzielt worden, während in anderen Punkten noch größere Differenzen bestehen. Einige wichtige Fragen, wie der Veredelungsverkehr, der Grenzverkehr sowie der Vertragstext sind bisher zwischen den Delegationen noch nicht besprochen worden. Man hofft, daß die Berner Verhandlungen zu einem Ergebnis führen werden.

Die demokratische Reichstagsfraktion und die Regierungserklärung.

wtb. Berlin, 18. Mai. (Tel.) Die demokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich vor der heutigen Plenarsitzung mit der in Aussicht stehenden Regierungserklärung, beschloß aber, deren endgültige Fassung abzuwarten. Die Regierungserklärung soll heute nachmittag den Parteien vorgelegt werden. Ob die Regierungsparteien am Mittwoch eine gemeinsame Erklärung abgeben werden, steht noch nicht fest.

Luthers Zukunftspläne.

wp. Berlin, 18. Mai. (Tel.) Wie die B. Z. am Mittag hört, will Reichskanzler a. D. Luther sich in Essen als Rechtsanwalt niederlassen.

Neuregelung der Erwerbslosenunterstützung.

wtb. Berlin, 18. Mai. (Tel.) Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger berichtet, daß sich der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages heute mit der Regierungsvorlage über die Neuregelung der Erwerbslosenunterstützung beschäftigte. Die Regierungsvorlage sieht die Einführung eines Lohnklassensystems mit 5 Lohnklassen vor.

Aufhebung von Kriegsmaßnahmen gegen Deutsche in Hongkong.

wtb. Berlin, 18. Mai. (Tel.) In Uebereinstimmung mit der allgemeinen englischen Gesetzgebung und auf Grund des deutsch-englischen Handels- und Schiffahrtsvertrages erließ die Kolonialregierung von Hongkong am 19. März eine Verordnung, wodurch die bisherigen Rechtsbeschränkungen gegenüber den Angehörigen früher feindlicher Staaten aufgehoben worden.

Der Hamburger Senat und die Flaggenverordnung.

wtb. Hamburg, 18. Mai. (Tel.) Der Hamburger Senat hat sich in einer Besprechung der Flaggenverordnung der Reichsregierung dahin geeinigt, daß gemäß Artikel 67 der Reichsverfassung, die Verordnung vor Erlaß mit dem Reichsrat zu besprechen gewesen wäre. Er hat sich aus diesem Grunde der preußischen Stellungnahme angeschlossen.

Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Dr. Neumann.

wtb. Lübeck, 18. Mai. (Tel.) In der heutigen stürmisch verlaufenen Bürgerschaftssitzung brachten die Sozialdemokraten ein Mißtrauensvotum gegen den Bürgermeister Dr. Neumann ein. Die Kommunisten und die Demokraten erklärten sich dafür. Die Abstimmung erfolgt nächste Woche.

von Hoesch und Gauß auf der Rückreise von Genf.

wtb. Genf, 18. Mai. (Tel.) Botschafter von Hoesch und Ministerialdirektor Gauß, die Deutschland auf dem Prüfungsausschuß für die Zusammensetzung des Völkerbundsrats vertreten haben, sind heute von Genf abgereist und treffen am Mittwoch vormittag in Berlin ein.

Zusammenstöße zwischen Ausständigen und Polizei bei Paris.

wtb. Paris, 18. Mai. (Tel.) Gestern nachmittag kam es zwischen ausständigen Arbeitern der Automobilfirma Renaud in Billencourt bei Paris und Polizei anläßlich einer unter freiem Himmel abgehaltenen Versammlung der Ausständigen zu Zusammenstößen, in deren Verlauf 25 Polizeibeamte Verletzungen erlitten. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen.

Zum französischen Prozeß gegen Prinzen Karol.

wtb. Paris, 18. Mai. (Tel.) Die ehemalige Gattin des Kronprinzen Karol von Rumänien, die in Paris wohnende Zizi Lambrino, hatte einen Prozeß eingeleitet, um von ihrem ehemaligen Gatten für die Erziehung des aus der Ehe hervorgegangenen Sohnes eine Unterstützung zu erlangen sowie dessen Eintragung in das Schulregister unter dem Namen Mircea von Hoherzollern. Das Pariser Gericht hat die Antragstellerin wegen Unzuständigkeit abgewiesen, da es sich nach der Klagestellung eigentlich um eine Recherche de la Paternite handele.

Schwere Verluste der Spanier in Marokko.

wtb. Paris, 18. 5. Mai. (Tel.) Reuter. Nach einer Meldung aus Alhucemas haben die Spanier bei ihren Operationen in Marokko schwere Verluste erlitten. Eine Abteilung der Fremdenlegion von 360 Mann soll bis auf den letzten Mann getötet oder gefangen genommen worden sein. Beträchtlich mehr als hundert Soldaten der spanischen Fremdenlegion sind in der Nähe von Tetuan gefallen. Die Zahl der Verluste ist groß.

Die Regierungserklärung.

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Marx.

wtb. Wien, 18. Mai. (Funkspruch.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht in ihrer morgigen Ausgabe eine Unterredung ihres Berliner Korrespondenten mit dem Reichskanzler Marx. Der Reichskanzler sagte u. a.:

Die Regierungserklärung, die morgen im Reichstag verlesen werden wird, wird ganz kurz sein und auf die schwebenden Fragen im Einzelnen nicht eingehen, — ausgenommen die Arbeitslosenfürsorge und die Flaggenfrage. Die Regierungserklärung wird mit Bezug auf den Brief Hindenburgs an Dr. Luther feststellen, daß die Regierung alles aufbieten wird, um eine Lösung dieser Frage herbeizuführen, welche den Streit beilegt und eine Einigung herbeiführt. Die Flaggenverordnung besteht zu Recht. Das ist keine Herabsetzung von Schwarz-rot-gold, welches die Reichsflagge ist und bleibt, wie es die Verfassung bestimmt. Bezüglich der Fürstenabfindung erklärte Reichskanzler Marx, er sei der Ansicht, daß der Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung so rasch wie möglich dem Reichstag vorgelegt und nach Möglichkeit noch vor dem Volksentscheid durchberaten werden solle. Ueber die Außenpolitik, so sagte der Reichskanzler, werde ich nicht viel zu sagen haben. Ich bin Anhänger der Locarnopolitik und auch der Völkerbundspolitik. Was insbesondere die Völkerbundspolitik anlangt, so halte ich es auch für richtig, daß Deutschland an den Kommissionsberatungen in Genf teilnimmt, die eine Lösung der Frage des Völkerbundsrates vorbereitet. Auch meine Regierung bleibt durchaus bereit, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu vollziehen, — natürlich unter der Bedingung, daß Deutschland nicht irgend etwas zugemutet wird, was mit seiner Ehre nicht vereinbar ist. Die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich werde ich pflegen, wie sie mein Vorgänger gepflegt hat. Ich bin ein alter Freund Oesterreichs und bleibe es. Meiner Ansicht nach ist den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich am besten gedient, wenn man keine politischen Reden hält, sondern praktische Arbeit verrichtet, namentlich auf kulturellem Gebiet. Zum Schluß sagte der Reichskanzler: Das Ziel bleibt natürlich die Bildung einer starken Mehrheit für die Regierung.

Die Deutschen auf der Abrüstungsvorkonferenz.

Die Erklärung des deutschen Vertreters auf der Abrüstungsvorkonferenz.

wtb. Genf, 18. Mai. (Tel.) Der Führer der deutschen Delegation im Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz, Botschafter a. D. Graf Bernstorff, hat in der heute nachmittag eröffneten Generaldebatte folgende Erklärung abgegeben:

Die Regierung und die öffentliche Meinung der deutschen Republik haben mit viel Interesse und Sympathie alle Versuche des Völkerbundes zur Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen verfolgt. Wenn diese Versuche bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt haben, so hoffen wir, daß diese Konferenz eine neue Aera einleiten wird, in der kein Wettrüsten mehr stattfindet, sondern lediglich ein friedlicher Wettkampf der Völker auf kulturellem Gebiet. Das allgemeine Interesse, das man in Deutschland der Abrüstungsfrage entgegenbringt, hat politische, militärische und wirtschaftliche Gründe. Aus sittlichen Gründen muß für die Zukunft die Vermeidung eines neuen Krieges angestrebt werden. Ebenso fordert dies die Politik, weil die Geschichte uns lehrt, daß übertriebene Rüstungen immer zum Kriege führen und hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage wird niemand zweifeln, daß die durch den letzten Krieg verarmte Welt auf die Dauer keine schweren Rüstungen tragen kann. Geben schon diese allgemeinen Gründe genug Anlaß zu der Hoffnung, daß diese Konferenz zur Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen führen wird, so bringt Deutschland dieser Frage ein ganz besonderes Interesse entgegen.

In der Präambel des Teiles V des Vertrages von Versailles geht dem die Abrüstung betreffenden Kapital eine Erklärung voraus, daß diese Maßnahme zur Ermöglichung der allgemeinen Abrüstung getroffen wird und bekanntlich haben am 16. Juni 1919 die Vertreter Deutschlands und der alliierten Mächte einen Schriftwechsel geführt, aus welchem in durchaus klarer Weise hervorgeht, daß die Abrüstung durch den Völkerbund sein sollte, die übrigens ausdrücklich durch das Protokoll von Locarno vorgesehen ist. Auf Grund der erwähnten Vereinbarungen hat das deutsche Volk vollkommen abgerüstet und seine Streitkräfte reichen zur Garantie seiner nationalen Sicherheit im Sinne des Artikels 8 des Völkerbundspaktes nicht mehr aus, eine Bestimmung, die andererseits alle Mitglieder des Bundes zur Abrüstung verpflichtet. Unser Ziel wird erreicht werden können bei Betätigung des guten Willens seitens aller der Regierungen, welche eine Formel zu finden haben werden, die eine Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen ermöglichen soll. Dieses Ziel wird nach unserer Ansicht umso leichter zu erreichen sein, je mehr wir die Zahl der zu behandelnden Fragen begrenzen. Der uns vorgelegte Fragebogen behandelt sehr viele interessante Fragen, die aber nicht alle für die Lösung des großen Problems unbedingt erfoderlich sind. In allen Erörterungen des Völkerbundes spielen die Sicherheit, die Schiedsgerichtsbarkeit und die Abrüstung eine große gemeinsame Rolle. Da nun die Sicherheit und die Schiedsgerichtsbarkeit durch den Vertrag von Locarno wesentlich gefördert sind, ist jetzt der Zeitpunkt zur Erreichung einer allgemeinen Abrüstung gekommen.

Wie die Initiative der deutschen Regierung, die zu dem Abkommen von Locarno geführt hat, zeigt, ist unsere Außenpolitik, wie ich erneut feststellen möchte, vollständig von dem Vertrage und dem Geiste von Locarno getragen. In gleichem Geiste müssen wir an die Abrüstungsfrage herangehen, der wichtigsten Frage, die der Völkerbund jemals zu lösen haben wird. Ohne die Abrüstung wird der Völkerbund niemals erfolgreich arbeiten können.

Solange es auf der einen Seite übermäßig gerüstete Völker gibt und wieder andere, deren Rüstungen nicht einmal für ihre eigene Sicherheit ausreichen, wird die Durchführungen der Völkerbundssatzung erheblichen Schwierigkeiten begegnen.

Deutschland, das seine Verpflichtung zur Abrüstung so vollständig erfüllt hat, darf mit gutem Recht erwarten, daß die anderen Nationen ihm auf diesem Wege folgen werden, woraus sich für Europa und für die ganze Welt ein Zustand dauernder Befriedung und gegenseitigen Vertrauens ergeben wird.

Die Gegensätze in der Rüstungsfrage.

wtb. Genf, 19. Mai. (Funkspruch). Die Debatte über die Frage, was man überhaupt unter Rüstungen verstehen soll, zeigte mit aller Deutlichkeit die Schwierigkeiten der Aufgabe des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz und die Gegensätze in den Auffassungen der Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens einerseits und Englands andererseits. Paul Boncour (Frankreich) vertrat die These, daß eine effektive Beschränkung der Friedsrüstungen nur angenommen werden kann, wenn die Länder das Gefühl haben, daß dabei die Gefahren in Rechnung gestellt sind, denen sie eines Tages bei einem Angriff ausgesetzt sein könnten. Außerdem muß nach seiner Ansicht die Herabsetzung der Rüstungen notwendigerweise mit der Organisierung des wirtschaftlichen und militärischen Beistandes im Kriegsfalle eng verknüpft werden. Der italienische General de Marini ging noch viel weiter als Paul Boncour, indem er auf die Bedeutung der wirtschaftliche Unabhängigkeit der Bodenschätze, Rohstoffe und der Verkehrsmittel usw. hinwies und erklärte, daß jedes Heer, das auf seine Rüstungen allein angewiesen wäre, heute zur Ohnmacht verurteilt sei. Die natürliche Wirtschaftskraft eines Landes müsse die Grundlage jeder Wertung seiner Friedensrüstungen sein. Der belgische Senator de Broucquere unterstützte die französische These und verlangte schließlich, daß die Abrüstungsstärke eines Landes nach folgenden drei Gesichtspunkten untersucht werde: 1. Friedensrüstungen, 2. Mobilisation im gewöhnlichen militärischen Sinne und 3. industrielle Mobilisation. Lord Robert Cecil führte aus: Tatsächlich vorhandene Rüstungen können herabgesetzt werden, nicht aber die gesamte Kriegsstärke eines Landes. Artikel 16 des Völkerbundspaktes sieht gerade für den Fall eines Angriffes die wirtschaftliche Unterstützung durch Völkerbundsstaaten zum Ausgleich einer etwa vorhandenen wirtschaftlichen Unterlegenheit gegenüber einem Gegner vor. Man darf die entsprechenden Versuche nicht zu weit greifen und darf nur die Herabsetzung der Rüstungen ins Auge fassen, die entweder sofort oder in verhältnismäßig naher Zeit nach Ausbruch eines Konfliktes verwirklicht werden könen.

Die Flottenmeuterei vor dem Untersuchungsausschuß.

wtb. Berlin, 18. Mai. (Tel.) Im 4. Unterausschuß des Untersuchungsausschusses des Reichstages über die Ursache des Zusammenbruchs sprach Abg. Brüninghaus (DVp.) zu der Marinemeuterei des Jahres 1917 in Entgegnung auf die früheren Darlegungen des Abg. Dittmann. Da der Bericht des Abg. Dittmann von der These ausgegangen war, daß die militärischen Ausschreitungen, die sich schließlich zu regelrechten Meutereien auswuchsen, ohne politischen Hintergrund zustande gekommen wären und in allererster Linie die unzureichende Verpflegung die Ursache der Vorkommnisse gewesen wären, ging Abg. Brüninghaus zunächst auf die Art der Verpflegung in der Marine ein. Er schilderte das System der Selbstverpflegung auf den Schiffen. Die Behauptung, die Offiziere hätten auf Kosten der Mannschaft ein Schlemmerleben geführt, seien schon aus diesen Verhältnissen als vollkommen aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Während die Tafelgelder der Offiziere während des Krieges überhaupt nicht erhöht wurden, geschah dies mit den Verpflegungssätzen der Mannschaften in sehr erheblichem Maße, so daß schließlich nur noch eine Differenz zu Gunsten der Offiziere von 25 Pfg. pro Tag und Kopf vorhanden war. Aus den Akten ist ersichtlich, daß man die auf einem Schiffe bestehenden Schwierigkeiten der Verpflegung dazu benutzte, um eine systematische Verhetzung der Mannschaften auch in politischer Beziehung zu betreiben. Abg. Brüninghaus warf dem Abg. Dittmann vor, die Aussage in seiner Broschüre tendenziös zusammengefaßt wiedergegeben zu haben. Diese Art kehre noch an verschiedenen anderen Stellen der Dittmannschen Broschüre wieder.

Gegenüber der Behauptung Dittmanns, daß in den Prozessen gegen die Matrosen der Untersuchungsführer terroristisch verfahren sei, ging Brüninghaus ausführlich auf die Fälle Rebe und Calmus ein. Die Akten des Obermatrosen Rebe ergeben, daß die Angaben Rebes auf die sich Dittmanns Gutachten stützt, bereits in der Hauptverhandlung des Jahres 1917 als unwahr, und zwar durch eidliche Zeugnisse erwiesen waren. Man könne doch nicht von Terror sprechen, wenn der Untersuchungsrichter einem Angeklagten selbst die nötigen Materialien zur Verteidigung aushändige. Rebe hat in seiner Verteidigungsschrift die Worte geprägt: „Zur Selbstverteidigung ist das gemeinste Mittel gerade gut genug." Diese Ansicht des Rebe mußte dem Berichterstatter Dittmann aus den Akten bekannt sein. Aus den Akten ergibt sich auch, daß Rebe zwei Briefe an die Adresse Dittmanns geschickt hat, von denen sich der erste mit Vorgängen auf „Prinzregent", der zweite mit den Flottenurteilen beschäftigte. Beide Briefe sind durch Mittelsverionen an Frau Zietz im Büro der USP. in Berlin abgegeben worden. Die Absendung dieser Briefe hat Rebe erst geleugnet. Rebes Gesinnung ergibt sich aus dem Text zweier bei ihm beschlagnahmter Briefe, worin er die russische Revolution verherrlicht und weiter schreibt: „Der Anarchie von oben muß die Revolution entgegengestellt werden." Es handelt sich hier nicht mehr um Abstellung von Mißständen, sondern um das Streikprogramm aktiver vor dem Feind befindlicher Soldaten. Auch im Falle Calmus sind die Beschuldigungen gegen den Marine-Justizbeamten Dr. Löich durchaus unrichtig. Der Abg. Dittmann hat im Sommer Calmus in Essen aufgesucht und dieser hat ihm gesagt, daß Kriegsgerichtsrat Dr. Löich ihn immerfort mit Erschießen gedroht und belastende Aussagen gegen Abgeordnete aus ihm habe herauspressen wollen. Um dieses Ziel zu erreichen, habe Dr. Löich seine Schwester und den Pfarrer von Essen kommen lassen, die auf Calmus einwirken mußten. Dittmann mußte bekannt sein, daß das grobe Unwahrheiten sind. In den Akten befindet sich im Original folgendes Schreiben: „Bitte den Herrn Kriegsgerichtsrat Dr. Löich, mir eine Unterredung mit meiner Schwester Ida wegen meiner Gerichtssache gestatten zu wollen." Der Pfarrer Rachel aus Essen hat in der Verhandlung vor dem Kriegsgericht unter Eid ausgesagt, daß er Calmus auf Bitten der Eltern besucht und ihn ermahnt habe, die volle Wahrheit zu sagen. Die Behauptung des Calmus ist mithin glatt erlogen. Aus den Akten ist auch ersichtlich, daß von einem erpreßten Geständnis des Calmus keine Rede sein kann. Calmus machte von seinem Recht, zu leugnen, sehr ausgiebigen Gebrauch. Erst durch Aussagen eines Mitbeschuldigten hat er sich dazu verstanden, Angaben zu machen. Ich stelle fest, daß die Behauptung, die Geständnisse der Angeschuldigten wären erpreßt und das Protokoll gefälscht, sich an der Hand der Akten als unrichtig erwiesen hat. Die Behauptung, daß die Spitzelaussagen die Hauptgrundlage der Anklageschrift und der Urteile bildeten, ist geradezu eine Ungeheuerlichkeit. Abg. Brüninghaus verlas die Aussage der Verurteilten, aus denen sich ergebe, daß es sich um politische Angelegenheiten und keineswegs um Verpflegungsfragen gehandelt habe.

Wie sehr die Leute verhetzt waren, wie verhängnisvoll die Disziplin und Kampfkraft der Flotte vorübergehend Schaden gelitten hätten, gehe unzweideutig aus einem Briefe der Besatzung der „Westfalen" hervor, der an den Kommandanten des Schiffes gerichtet war, worin gefragt wurde, aus welchen Gründen Kameraden verhaftet worden seien, wie lange man sie noch festzuhalten gedenke und was mit diesen Leuten geschehen werde, die unschuldig ihrer Freiheit beraubt werden. Von der genauen Beantwortung dieser Fragen werde es abhängen, welche Gegenmaßnahmen von der Schiffsbesatzung getroffen werden müßten. Sollte, so heißt es in dem Briefe, unsere Hoffnung auf Antwort sich nicht bestätigen, so machen wir darauf aufmerksam, daß wir mächtig genug sind, unseren Willen zu erzwingen, wenn es sein muß mit Gewalt. Dieses eine Dokument beleuchtet blitzähnlich die ganze Schwere der Situation. Abg. Brüninghaus behandelte sodann die Vorgänge auf dem Schiff „Prinzregent Luitpold", die sich am 1. August 1917 ereigneten. Damals gingen 49 Heizer heimlich von Bord, zogen in geschlossenem Zuge zum Kai und kehrten erst zum Mittagessen wieder an Bord zurück. Am vorhergehenden Abend hatte jemand an die Befehlstafel geschrieben: „Wenn morgen kein Kino, dann Ausstieg ohne Erlaubnis." 11 Leute, die Rädelsführer, wurden mit Arrest bestraft und darauf folgte als Demonstration gegen die Bestrafung der Auszug von rund 400 Mann. Der Heizer Becker hat sich einmal freiwillig vorführen lassen und dem Untersuchungsrichter gegenüber zugegeben, daß zur Erzwingung des Stockholmer Beschlusses der Generalstreik der Flotte durch die Organisation erreicht werden sollte.

Hier brach Abg. Brüninghaus sein Referat ab, das am Mittwoch fortgesetzt wird.

Schluß der Etatsdebatte im Landtag.

173. Sitzung des Landtages.

vdz. Berlin, 18. Mai. (Tel.) Das Haus verabschiedet zunächst kleine Vorlagen.

Dann wird die 2. Beratung des Notetats fortgesetzt.

Abg. von Eynern (DVp.): Durch die Rede des Ministerpräsidenten ist der peinliche Eindruck, den die Polizeiaktion in der gesamten Oeffentlichkeit hervorgerufen hat, noch vertieft worden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Auch das Zusammenspielen des Ministers mit dem Kollegen Heilmann war nur ein Zeichen für die rein parteipolitische Behandlung dieser Angelegenheit. (Sehr richtig! rechts.) Die Polizei soll eine Waffe in den Händen des Staates sein, nicht aber ein Instrument einer Partei. Diese Waffe des Staates muß natürlich auch gegen störende Phantasten auf der Rechten angewandt werden. Daß die Person des Reichspräsidenten in dieser Weise in eine solche Angelegenheit verwickelt wurde, ist sehr bedauerlich. (Zustimmung rechts.) Mit seiner Andeutung, daß jeder Republikaner sich einem Ausnahmezustand nicht fügen dürfe, hat der Abg. Heilmann selbst einen Vorstoß gegen die Verfassung unternommen. (Gelächter links. Zurufe rechts: Haussuchung!) Die Ausführungen des Abg. Heilmann geben uns Veranlassung, in diesem Augenblick dem Antrage, daß Preußen auf die Reichsregierung im Sinne der Vorlegung eines Ausführungsgesetzes zu Artikel 48 der Reichsverfassung einwirken möge, nicht zuzustimmen. (Sehr gut! rechts.) Nachdem Ebert so oft von Artikel 48 hat Gebrauch machen können, möchten wir wünschen, daß es seinem Nachfolger erspart bleiben möge, diesen Artikel anzuwenden. (Großer Lärm links. Gegenkundgebungen rechts.) Heilmanns Erzählung von der Führerbesprechung ist schon deshalb nicht beweiskräftig, weil niemand von dieser Besprechung eine Ahnung hatte. Ohne das leiseste Verdachtsmoment hat die Polizei den ganz unsinnigen Gedanken konstruiert, daß die Industriellen planmäßig Arbeiter auf die Straße setzen würden, um so einen Putsch einzuleiten. (Bei den Kommunisten und Sozialdemokraten herrscht eine so große Unruhe, daß die weiteren Worte des Redners zunächst nicht zu verstehen sind.) Der Redner zeigt auf den Platz des Ministerpräsidenten und erklärt: Wir stellen die unbegründeten Angriffe auf die führenden Männer der Industrie an den Pranger. Diesen Herren ist der Herr Ministerpräsident eine Genugtuung schuldig. (Erneuter Lärm bei den Kommunisten und Sozialdemokraten.) Es scheint mir, daß die unruhigen Elemente, von denen das Zentrum in seiner merkwürdigen Erklärung sagt, daß sie die Wiederaufrichtung der Wirtschaft stören, in der Polizei sitzen. (Sehr wahr! rechts.) Wir werden zwar dem Notetat unsere Zustimmung geben, weil er keine politische Angelegenheit darstellt, aber schließen Sie daraus nicht auf unsere Gesamteinstellung. Wir werden durch Abstriche der Presseabteilung zeigen, wo wir des Uebels Kern sehen.

Vizepräsident Porsch: Mir ist mitgeteilt worden, daß ein kommunistischer Abgeordneter dem Abgeordneten von Eynern zugerufen hat: „Was kriegen Sie denn für diese Rede von der Schwerindustrie?" Ich rufe den Zwischenrufer zur Ordnung.

Abg. Dr. Wetzemann (DN.): Durch die vorgenommenen Haussuchungen seien die Bestimmungen des

Strafgesetzbuches verletzt, da die Grundlage für diese Maßnahmen nicht vorhanden war. Ueberall zeige sich wieder der alte Dualismus der deutschen Geschichte, über den auch Bismarck so geklagt hat. (Zuruf links: „Weiterlesen!“) Schuld sind die sozialistischen Ideen und ihre Auswirkung die Revolution, die als Meineid und Hochverrat geboren ist. (Anhaltende Unruhe im Hause, Unterbrechung und Gelächter links.) Die November-Republik ist ein Kompromiß und seine Väter, die Sozialisten, sind am wenigsten befriedigt. Gegen die heutige Regierung in Preußen besteht in allen Kreisen ein begreifliches Mißtrauen. Die nationalen Kreise verwahren sich dagegen, daß die Hochverräter von 1918 verdiente Männer als Hochverräter bezeichnen. Das deutsche Volk ist auf der Hut, ein zweites Mal gelingt der revolutionäre Ueberrumpelungsversuch nicht. (Beifall rechts, Zurufe und Widerspruch links und in der Mitte.)

Abg. Pieck (Komm.): Die Regierungsparteien, die zu dieser Debatte gesprochen haben, seien wirklich kein Ausbund von Klugheit. Interessant ist, welchen Respekt der Herr Polizeipräsident vor der Immunität der Abgeordneten gehabt hat und welche Besorgnis, daß etwa Blut fließen könne. Man muß sich fragen, wo fängt die Lächerlichkeit an, wo liegt der Ernst? Es muß endlich einmal aufgeräumt werden mit diesen Burschen, die in der Reichswehr und in der Beamtenschaft die Monarchie wieder aufrichten wollen. Die Vorbereitungen zu einem Rechtsputsch hätten sich zu genauen Putschplänen verdichtet. Ein Zusammenwirken mit Offizieren der Reichswehr und der Schupo hätten diesen Plan in die Wirklichkeit umsetzen sollen. Der Rote Frontkämpferbund werde in disziplinierter Organisation gegen die Bestrebungen auftreten, die Monarchie wieder aufzurichten. Er wird zu Pfingsten keine Revolution machen, sondern zuerst mit dem Reichsbanner einen Werbetag für die Einigkeit des Proletariats abhalten. Das Ziel ist dabei die Beseitigung der Republik der Bourgeoisie, und Schaffung der Republik der Arbeitermacht. (Sehr wahr! links.)

Abg. Dr. Körner (Völk): In dem Vorgehen der Polizei sähen seine politischen Freunde einen Verfassungsbruch. (Gelächter links.)

Damit schließt die Besprechung.

In der Abstimmung wird der Notetat in 2. Lesung gegen die Deutschnationalen und Kommunisten angenommen. Gegen den Notbaushalt des preußischen Staatsministeriums stimmte auch die Deutsche Volkspartei. In der 3. Lesung und in der Schlußabstimmung findet der ganze Notetat jedoch die Zustimmung des Hauses gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten.

Der Antrag der Regierungsparteien, der Einspruchnahme Preußens auf das Reich für ein Ausführungsgesetz zum Artikel 48 der Reichsverfassung fordert, wird angenommen. Die Kommunisten haben die Annahme durch Stimmenthaltung ermöglicht (Heiterkeit.)

Der Antrag der Deutschen Volkspartei, der Genugtuung für die Persönlichkeiten fordert, bei denen unbegründet Haussuchungen vorgenommen worden sind, und der weiter die Bestrafung der verantwortlichen Beamten fordert, wird in namentlicher Abstimmung mit 144 Stimmen gegen 216 Stimmen abgelehnt. Ablehnung findet auch der Antrag, einen ähnlichen deutschnationalen Antrag dem Rechtsausschuß zu überweisen.

Abg. Heilmann (Soz.) stellt fest, daß sämtlichen Parteien des Hauses bei der Abstimmung zum Notetat ein Irrtum unterlaufen sei. Die Parteien der Rechten hätten entgegen ihrem Wunsche für die Erhöhung der Aufwandsentschädigung für die Pressestellen der Staatsregierung, die Regierungsparteien aus Versehen dagegen gestimmt. Sein Antrag auf nochmalige Abstimmung wird abgelehnt.

Die noch ausstehenden Abstimmungen zum Kultusetat hatten folgendes Ergebnis:

Angenommen wurde u. a. der Antrag auf Errichtung von Schülerheimen bei Aufbauschulen. Der Zusatzantrag des Zentrums, die Vorschule konfessionell zu gestalten, wurde abgelehnt. Auch die Anträge, den Privatschulen eine gesetzesmäßige Grundlage zu geben, fanden Annahme; ferner der Antrag, bei Auflösung der Privatschulen Härten durch finanzielle Mittel oder sonstige Maßnahmen auszugleichen. Die Anträge, die sich auf die Erhöhung des Schulgeldes beziehen, wurden dem Hauptausschuß, die Anträge auf höhere Besoldung der Beamten, dem Beamtenausschuß überwiesen.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch, 11 Uhr: Hauszinssteuer. Schluß 5½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

204. Sitzung.

wp. **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) Im Reichstag wurden heute in zweiter und dritter Lesung die Handelsabkommen von Spanien, Portugal, Honduras und Estland und das Zusatzabkommen mit Frankreich angenommen. In der Aussprache war besonders der spanische Vertrag Gegenstand der Kritik. Von Links führte man Beschwerden über Benachteiligung der Industrie zugunsten der Landwirtschaft; von Rechts klang es genau umgekehrt. Gegen die Verträge stimmten aber schließlich nur die Kommunisten, die Völkischen und ein Teil der Deutschnationalen.

Zu heftigen Auseinandersetzungen führte dann der Antrag der Völkischen auf Aufhebung des Republik-Schutzgesetzes. Im Rechtsausschuß war der Antrag abgelehnt worden. Man hielt dort die ganze Frage noch nicht für spruchreif, weil bei der Reform des Strafgesetzbuches die jetzt im Republikschutzgesetz behandelte Materie doch erledigt werden muß. Als der Abg Kube aber den Antrag begründete, zog er auch die jüngste preußische Polizeiaktion gegen Claß und Genossen in die Debatte. Der kommunistische Abg. Dr. Rosenberg trat für die Aufhebung des Republikschutzgesetzes ein, weil er meinte, es werde doch nur gegen Kommunisten und niemals gegen Hochverräter von Rechts angewandt. Diese Ansicht äußerte auch Abg. Dr. Levi (Soz.). Die allgemeine Erregung steigerte sich noch, als dann Abg. Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei erklärte, seine Freunde hätten zwar im Rechtsausschuß gegen den Antrag gestimmt, aber inzwischen habe sich die Situation geändert durch die preußische Aktion gegen Claß und Genossen. Scholz bezeichnete dabei das Vorgehen der preußischen Regierung mindestens in der Form als einen Mißbrauch der bestehenden Gesetze. Diese Erklärung rief bei den Demokraten und der Zentrumsabgeordneten, die mit der Volkspartei zusammen in der Regierungskoalition sitzen, große Bewegung hervor, und der Zentrumsführer, von Guérard, wies die Angriffe gegen die preußische Regierung scharf zurück. Der Völkische Antrag wurde schließlich an den Rechtsausschuß zurückverwiesen.

Am Mittwoch wird die Sitzung schon um 12½ Uhr beginnen. Nach der Erledigung des Nachtragsetats wird eine Pause gemacht werden und dann wird in einer neuen Sitzung Reichskanzler Dr. Marx sein neues Kabinett mit einer Erklärung einführen.

Politische Umschau

Keine Abtretung von Gemeinden im Saargebiet an Frankreich.

wtb. **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) Die Zeitung „Der Stahlhelm“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 16. Mai unter der Ueberschrift: „Der Schacher um die Saar“ eine Zuschrift, die angeblich aus dem Saargebiet stammt. In dem Aufsatz wird behauptet, daß die Reichsregierung bereit sei, verschiedene Gemeinden im Saargebiet an Frankreich fallen zu lassen, um dadurch eine Vorverlegung der Volksabstimmung zu erkaufen. Die Regierung hoffe weiter, durch Preisgabe dieser sieben Gemeinden eine Preisermäßigung für die satzungsgemäß von der Reichsregierung zurückzukaufenden Saargruben zu erkaufen. Wir stellen demgegenüber fest, daß diese vom Stahlhelm verbreitete Behauptung von Anfang bis Ende erfunden ist. Sie wurde bereits wiederholt dementiert, u. a. durch ein durch das WTB. verbreitetes Telegramm des damaligen Reichskanzlers Marx an die Stadtverordneten von Saarlouis. Der Stahlhelm hat es nicht für notwendig gefunden, diese Meldung irgendwie zu prüfen, bezw. sich mit der Reichsregierung deswegen in Verbindung zu setzen, obwohl er sich darüber klar sein mußte, daß ihre Veröffentlichung eine Verhetzung der öffentlichen Meinung darstellt.

Der Polizeipräsident von Berlin zu der Pfingsttagung des Roten Frontkämpferbundes.

wtb. **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) Der Polizeipräsident von Berlin wendet sich in einer Mitteilung gegen die Ausführungen des Berliner Spät-Abendblattes, in welchem erklärt wird, der Polizeipräsident von Berlin habe endgültig das Pfingstmeeting der Kommunisten genehmigt und in welchem ferner Einzelheiten über angebliche Vorbereitungen der Schutzpolizei und Verwendung der Reichswehr veröffentlicht wurden. Der Polizeipräsident stellt in seiner Mitteilung fest, daß die Tagung des Roten Frontkämpferbundes verfassungsmäßig zulässig sei und allenfalls hätte verboten werden können. Für ein solches Verbot lägen aber nach Art. 123 Abs. 2 der Verfassung die erforderlichen rechtlichen Voraussetzungen nicht vor. Im übrigen sei die Schutzpolizei bei etwa vorkommenden Ruhestörungen leicht in der Lage und unter allen Umständen bereit, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Sie sei daher auch in keiner Weise irgendwie an die Reichswehr wegen Unterstützung herangetreten, deren selbstständiges Eingreifen überhaupt nur im Falle der Verhängung des Belagerungszustandes in Frage käme.

Spionageprozeß wegen Verrats militärischer Geheimnisse.

wtb. **Leipzig**, 18. Mai. (Tel.) Der Spionage hatte sich der Hauswart Adolf Weidermann aus Koblenz vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts zu verantworten. Weidermann war seit 1918 Hausangestellter im Reichsvermögensamt und hatte gleichzeitig Hausarbeiten in der französischer Kommandantur in Koblenz besorgt. Als er November 1925 entlassen wurde, trat er in den französischen Nachrichtendienst ein. Seine Aufgabe bestand darin, die Werft in Wilhelmshaven zu beobachten und Neuerungen im Schiffsbau seinen Auftragsgebern zuzuleiten. Als er am 4. Februar versuchte, ein wichtiges geheimzuhaltendes Schriftstück an den französischen Nachrichtendienst auszuliefern, wurde er verhaftet. Das Gericht verurteilte Weidermann zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Kein Vormarsch Hallers.

bb. **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) Die Berliner polnische Gesandtschaft bezeichnet in einer Erklärung sämtliche Meldungen über einen Vormarsch des Generals Haller gegen Warschau als unrichtig und tendenziös. Die Generale, die auf der Seite der letzten Regierung Witos gegen Pilsudski kämpften, sind noch immer im Lustschloß Wilonow interniert. Eine Entscheidung über ihr Schicksal ist noch nicht getroffen, wird aber heute oder morgen erwartet.

Das Urteil gegen die englischen Spione in Frankreich.

wtb. **Paris**, 18. Mai. (Tel.) Heute vormittag wurde vor dem Pariser Strafgericht gegen die drei der Spionage beschuldigten Engländer Leather, Phillips und Fisher, sowie gegen die Fallschirmkünstlerin Marthe Moreuil und die Tänzerin André Lefevre das Urteil gesprochen. Leather erhielt drei Jahre Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe, Phillips und Fisher je zwei Jahre Gefängnis und 2000 Franken, die beiden weiblichen Angeklagten je sechs Monate und 500 Franken. Beide werden, da ein Teil ihrer Strafe bereits durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, nach Verlauf von 14 Tagen in Freiheit gesetzt werden. In dem Urteil wird festgestellt, daß in Frankreich die Organisation einer Spionage-Agentur besteht, an deren Spitze die drei verurteilten Engländer gestanden hätten und die einer ausländischen Macht Nachrichten über Frankreichs Marineluftschiffahrt, Häfen usw. geliefert habe.

Arbeitsfragen.

Schiedsspruch in einem Urlaubsstreit.

bb. **Opladen**, 19. Mai. (Tel.) Der Staatliche Schlichtungsausschuß für das Bergische Land, Sitz Barmen, fällte gestern unter dem Vorsitz von Stadtamtmann Becker-Barmen einen Schiedsspruch im Urlaubsstreit der Angestellten im unteren Kreise Solingen, der den Urlaub der kaufmännischen und technischen Angestellten im untern Kreise Solingen für das Jahr 1926 in der Spitze auf 12 Arbeitstage festsetzt. Erklärungsfrist bis 28. Mai.

Lohnabbau in der rheinisch-westfäl. Ziegelindustrie.

wtb. **Dortmund**, 18. Mai. (Tel) Der Lohnstreik in der rheinisch-westfälischen Ziegelindustrie ist durch die beiderseitige Annahme des am 10. ds. Mts. vom Reichsarbeitsministerium gemachten Einigungsvorschlages, der eine Ermäßigung des bisherigen Tariflohnes um 5 Prozent auf 67 Pfennig je Stunde der Spitzengruppe vorsah, beigelegt worden.

Aus Nah u. Fern.

Ungetreuer Vollziehungsbeamter.

wp. **Oberhausen**, 18. Mai. Festgenommen wurden hier ein Vollziehungsbeamter aus Essen und ein Lehrmädchen aus Herwest-Dorsten. Der Beamte hatte beim Finanzamt in Essen Unterschlagungen begangen und beabsichtigte, mit seiner Geliebten in den Tod zu gehen. Bevor es zur Ausführung der Tat kam, wurde das Paar verhaftet. Dem Liebhaber wurde eine Mauserpistole abgenommen und das Mädchen wieder entlassen.

Der Frauenmord in der Novalisstraße aufgeklärt.

wtb. **Berlin**, 18. Mai. Die Mordkommission hatte festgestellt, daß der wegen Ermordung der Frau Rechel in einem Hotel in der Novalisstraße gesuchte Mörder Autoschlosser Max Hanisch Verwandte in Hamburg hatte. Bevor Hanisch heute früh von der benachrichtigten Hamburger Kriminalpolizei gefaßt werden konnte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

Ein Lastauto mit 36 Personen verunglückt.

wtb. **Breslau**, 18. Mai. (Tel.) Die Breslauer Neuesten Nachrichten melden aus Goldberg, in der Nacht stürzte an der Brücke bei Röchlitz ein Lastauto mit den Mitgliedern eines Gesangvereins aus Straupitz eine Böschung hinab. 36 Sänger wurden verletzt, zum Teil schwer.

Drei Kinder in einer Sandgrube verschüttet.

wtb. **Rothsürben** (Schlesien), 18. Mai. (Tel.) Beim Spielen in einer Sandgrube verunglückten drei 8- bezw. 7jährige Kinder durch herabfallende Sandmassen tödlich. Ein viertes Kind konnte gerettet werden.

Zur Verhaftung in Spindelmühle.

wtb. **Hirschberg**, 18. Mai. (Tel.) Zu dem gestern gemeldeten Raubüberfall auf den Gemeindevorsteher in Spindelmühle wird noch bekannt: Der Verhaftete trug Ausweispapiere auf verschiedene Namen bei sich. Es besteht neben dem Verdacht, daß der Festgenommene der Mörder der Gräfin Lambsdorff ist, auch die Vermutung, daß er vor zwei Jahren am Fuchsberg im Riesengebirge einen Lustmord an einem Mädchen aus Prag begangen hat. Die tschechische Polizei arbeitet Hand in Hand mit der reichsdeutschen Grenzpolizei an der Aufklärung.

wtb. **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) Laut Aussage der Schwester des in Spindelmühle verhafteten Branske kommt dieser für den Mord an der Gräfin Lambsdorff kaum in Betracht, da er sich am 7. Mai, dem Mordtage, den ganzen Tag zu Hause aufgehalten haben soll. Die Berliner Kriminalpolizei nimmt weiterhin an, daß sich der Mörder der Gräfin Lambsdorff noch immer in Berlin oder dessen Umgebung aufhält.

Gefaßter Mörder.

wtb. **Rotterdam**, 18. Mai. (Tel.) Der Urheber des gestern gemeldeten Revolverdramas in einem Bauernhof bei Overschie konnte noch im Laufe der vergangenen Nacht von der Rotterdamer Polizei verhaftet werden. Es ist ein 19jähriger Arbeiter, der früher auf dem betreffenden Bauernhof als Knecht gearbeitet hatte.

Tödlicher Flugzeugabsturz.

wtb. **London**, 18. Mai. (Tel.) Bei dem Absturz eines Militärflugzeuges in der Nähe von Andover fanden der Flugzeugführer und der Beobachter den Tod.

Hochwasser in Holland.

wtb. **Amsterdam**, 18. Mai. (Tel.) Die Maas ist infolge starker Regengüsse in den letzten 48 Stunden um rund zwei Meter gestiegen und stellenweise über ihre Ufer getreten. Ebenso mehrere Nebenflüsse. Das Wasser ist in mehrere Dörfer eingedrungen. Der dem Land- und Gartenbau zugefügte Schaden ist beträchtlich.

Unwetter in Italien.

wtb. **Rom**, 18. Mai. (Tel.) Nach den Morgenblättern hält das Unwetter in Norditalien an. Es werden wieder Eisenbahnverkehrsstörungen aus Norditalien gmeldet.

Aus Brescia wird berichtet, daß die Arbeiter, welche in der Abanello-Gruppe an der Herstellung eines Kanals zwischen dem Miler-See und dem Salerner See arbeiteten, von einer Lawine überrascht wurden. Die Lawine riß sieben Arbeiter mit. Bisher wurden nur zwei Leichen gefunden.

In Verona wurden drei Tote in dem Hochwasser der Etsch gefunden. Der Fluß hat mehrere Bezirke überschwemmt. Verschiedentlich sind die Verbindungswege auf dem Lande durch Erdrutsche zerstört worden. Auch der Po ist über die Ufer getreten und hat drei Bezirke vollkommen isoliert. Das Hochwasser des Oglio hat im Camonica-Tal die elektrischen Kraftwerke und die Telephonlinien beschädigt.

Kampf in einem englischen Bergwerk.

wtb. **Aberillery** (Wales), 18. Mai. (Tel.) In den Gängen einer einsam liegenden Kohlenzeche überraschte am Montag morgen die Polizei eine große Anzahl ausständiger Bergarbeiter, die beschäftigt waren, Kohle zu brechen. Es fand in der Dunkelheit ein heftiger Kampf statt. Acht Kohlendiebe wurden verhaftet. Der größere Teil konnte dank seiner besseren Kenntnis der Ausgänge flüchten.

Große Gummidiebstähle in Singapore.

wtb. **Singapore**, 18. Mai. (Tel.) Ein Mitglied des gesetzgebenden Rates rief große Aufregung und Bestürzung mit der Mitteilung von dem Ueberhandnehmen der Gummidiebstähle auf der Insel Singapore hervor. In einem Monat würden insgesamt 50 000 Pfund gestohlen, was jährlich einen Wert von nahezu einer Million Dollar darstelle. Die Diebstähle würden ausgeführt durch unerlaubtes Abzapfen der Bäume, sowohl bei Tag wie bei Nacht.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	17. Mai		18. Mai		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.684	1.688	1.685	1.689	1.78
Canada 1 Can. D.	4.197	4.207	4.197	4.207	
Japan	1.970	1.974	1.978	1.982	2.09
Konstantinopel 1.	2.19	2.20	2.21	2.22	18.45
England	20.412	20.464	20.414	20.466	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.614	0.616	0.616	0.618	1.63
Uruguay 1 Goldpf.	4.315	4.325	4.305	4.315	
Holland 100 Guld.	168 86	169.28	168.89	169.31	168.70
Athen 100 Drach.	5.54	5.56	5.59	5.61	81.00
Belgien 100 Fr. .	12.40	12.44	11.81	11.85	81.05
Danzig 100 Guld.	80.93	81.13	80.92	81.12	81.07
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	14.83	14.87	15.28	15.32	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.40	7.42	81.00
Dänemark 100 Kr.	110.21	110.49	110.34	110.62	112 53
Lissabon 100 Esc	21.42	21.47	21.42	21.47	4,50
Oslo 100 Kr. . .	90.99	91.21	91.36	91.58	112 50
Paris 100 Frk. .	12.67	12.71	12.14	12.18	81 06
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.07
Schweiz 100 Frk.	81.10	81.30	81.13	81.33	81.00
Sofia. .100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05	81.00
Spanien 100 Pes.	60.55	60.71	60.41	60.57	81.00
Schweden 100 Kr.	112.31	112.59	112.26	112.54	112.50
Wien 100 Schill.	59.22	59.36	59.22	59.36	59.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.85	5.87	85.60

Die letzten Meldungen durch Funkspruch.

(Eingegangen am 19. Mai 1926 von 1—3 Uhr nachts)

Zur Regierungserklärung.

wtb. **Berlin**, 19. Mai. (Funkspruch). Zu den gestrigen interfraktionellen Besprechungen im Reichstag teilt die Germania mit, daß Bestrebungen im Gange seien, den Standpunkt der Regierungsparteien durch eine gemeinsame Erklärung zum Ausdruck zu bringen. Wie das Blatt schreibt, haben jedoch die Verhandlungen gezeigt, daß zwischen den beiden Flügelparteien der Regierungskoalition nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. Auch die Frage eines Vertrauensantrages ist erörtert worden. Laut Germania will man sich mit einem Billigungsvotum begnügen, das sich lediglich auf die Feststellung beschränken werde, daß der Reichstag die Regierungserklärung zur Kenntnis nimmt und über alle anderen Anträge zur Tagesordnung übergeht. Die endgültige Beschlußfassung hierüber wird jedoch erst im Laufe des heutigen vormittags erfolgen. Mißtrauensanträge gegen die Regierung dürften nur von den Kommunisten und von den Völkischen zu erwarten sein, haben aber keinerlei Aussicht auf Annahme. Was den sozialdemokratischen Antrag zur Flaggenfrage anbetrifft, so melden mehrere Blätter, daß die Sozialdemokratie sich damit begnügen würde, daß dieser Antrag dem Ausschuß überwiesen werde, der über die Schaffung der Einheitsflagge beraten soll.

Zu den Polizeimaßnahmen der letzten Woche.

wtb. **Berlin**, 19. Mai. (Funkspruch). Der Polizeivizepräsident von Berlin, Dr. Friedensburg, veröffentlicht in der Täglichen Rundschau eine Verteidigung gegen die Vorwürfe, die der preußischen Polizei wegen ihrer Maßnahmen in der letzten Woche gemacht worden sind. Dr. Friedensburg führt an, daß die Haussuchungen der Polizei nach § 102 der Strafprozeßordnung berechtigt waren, weil einmal der Verdacht einer strafbaren Handlung bestand und zweitens Gefahr im Verzuge war. Der preußischen Polizei sei bereits seit langer Zeit bekannt gewesen, daß im Schoße bestimmter radikaler Organisationen Maßnahmen erwogen wurden, den Regierungskrisen durch Aufrichtung einer zunächst scheinbar verfassungsmäßig einzuleitenden Diktatur ein Ende zu setzen. Zu diesem Zweck war erforderlich, durch Aufbietung gewisser Verbände auch außerordentliche Machtmittel anzuwenden. Die Bestrebungen wurden plötzlich aufgehalten, da hochstehende Privatpersonen die als Opfer aus wirtschaftlichen Gründen anfänglich an den Plänen beteiligt waren, aus Gewissensnot die für Staat und Volk drohende Gefahr abzuwenden versuchten. Da sich die Beteiligten an den Unternehmen des Hochverrats schuldig machten, nach der festen, pflichtgemäßen und übereinstimmenden Ueberzeugung der in Frage kommenden Dienststellen, hat eine ernsthafte Gefahr vorgelegen, die sich auch durch das Auffinden des Materials wider Erwarten deutlich bestätigt hat. — Die Tägliche Rundschau schließt die Ausführungen Dr. Friedensburgs mit dem Bemerken, daß sie dieser Verteidigung nur Raum gegeben habe, um auch die angegriffene Seite zu Worte kommen zu lassen.

Seine Frau erschlagen.

wtb. **Berlin**, 19. Mai. (Funkspruch). Vom Schwurgericht zu Straubing wurde, nach einer Blättermeldung, der 40jährige Waldaufseher Gistel aus Oberhof wegen Totschlags zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte mit einem Jagdstuhl und anderen Gegenständen solange auf seine Frau eingeschlagen, bis sie starb.

Ein wertvolles Holzlager niedergebrannt.

wtb. **Berlin**, 19. Mai. (Funkspruch.) Nach einer Meldung des Berl. Lokalanzeigers aus Mühlhausen in Thüringen, brach heute nacht in den beiden großen Holzlagerschuppen der Innendekorationsfirma Schäfer Feuer aus, das außerordentlich schnell um sich griff. Die beiden Schuppen mit ihrem wertvollen Inhalt brannten völlig nieder. Der Sachschaden ist sehr groß.

3 Personen an Vergiftung gestorben.

wtb. **Wanne-Eickel**, 19. Mai. (Funkspruch.) Wie Wolffs Westdeutscher Provinzdienst erfährt, ist die aus Mann, Frau und 2 Kindern bestehende Familie Vogel in der Kruppstraße in Wanne-Eickel unter bedenklichen Vergiftungserscheinungen in das dortige katholische Krankenhaus eingeliefert worden. Dort sind der Ehemann und die beiden 12 und 4 Jahre alten Söhne gestorben. Die Frau liegt in bedenklichem Zustande darnieder. Die Vergiftung soll auf den Genuß vorjähriger eingeweckter Melde zurückzuführen sein.

Schweres Unglück infolge Erdrutsches.

wtb. **Frankfurt**, 18. Mai. (Funkspruch.) Die Frankfurter Zeitung berichtet aus Aachen: Der an der holländisch-belgischen Grenze gelegene Mäuseberg ist gestern zusammengestürzt. In den Berg waren zum Zwecke der Züchtung von Champignons Gänge gegraben worden. Es haben sich etwa 2½ Millionen Kubikmeter Erde in Bewegung gesetzt. Die Einsturzstellen sind vielfach über 50 Meter tief. Dem Unglück sind eine Anzahl Personen zum Opfer gefallen. Bisher wurden 5 Tote und 13 Verletzte festgestellt.

Urteil im Borkumer Beleidigungsprozeß.

wtb. **Emden**, 19. Mai. (Funkspruch.) Gegen abend fällte das große Schöffengericht im Borkumer Beleidigungsprozeß folgendes Urteil: Wegen formeller Beleidigung des Pastors Münchmeyer wurden die Angeklagten Dr. Völklein zu 100 Mark, Dr. Charip zu 100 Mark und Pels zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Vom Gericht wurde der Beweis als erbracht angesehen, daß Pastor Münchmeyer ein „falscher Priester“ ist. Nicht als erwiesen angesehen wurde die Richtigkeit des Inhalts der Beleidigungen gegen das Kirchenamt. Demzufolge wurde für diesen Fall verurteilt Dr. Völklein zu 1000 Mark, Dr. Charip zu 1500 Mark und Pels zu 100 Mark Geldstrafe. Dem Angeklagten wurde im 1. Falle der Schutz des § 193 zugebilligt, im zweiten Fall verweigert.

Ein Knabe von Bären zerfleischt.

wtb. **Bern**, 19. Mai. (Funkspruch). Gestern abend fuhr ein junger Mann, der die Herrschaft über sein Fahrrad verloren hatte, gegen die Mauer des Bärengrabens und stürzte in den Graben hinunter. Fast gleichzeitig stürzte ein 16jähriger Knabe in den Graben. Während dem ersteren, den die Bären unbehelligt ließen, ein Seil zugeworfen werden konnte, an dem er aus dem Graben kletterte, stürzten sich die Bären auf den Knaben, der eine blutende Wunde erhalten hatte. Die Tiere rissen dem Knaben eine Schulter weg und den Bauch auf, sodaß die Eingeweide bloß lagen. Dem Bärenwärter gelang es unter Lebensgefahr, den Knaben schließlich zu befreien, der im hoffnungslosen Zustand ins Spital gebracht wurde.

Breitensträter in Paris geschlagen.

wtb. **Paris**, 19. Mai. (Funkspruch). Der Franzose Francois Charles schlug beim gestrigen Boxwettkampf im Winter-Velodrom den deutschen Schwergewichtsmeister Breitensträter in der zweiten Runde k. o.

Neue Unruhen in Indien.

wtb. **Kalkutta**, 19. Mai. (Funkspruch). Gestern kam es in Charagpur, in der Nähe von Kalkutta, zu neuen Zusammenstößen zwischen Hindus und Moslems. 5 Personen wurden getötet, 21 schwer verletzt.

Aus Stadt und Umgebung.

Besseres Wetter?

Nach langen, düsteren Regentagen lachte heute morgen wieder in strahlendem Glanze die Sonne. Erst jetzt kommt uns so recht zum Bewußtsein, daß wir im Wonnemonat Mai leben. Im goldenen Glanze erscheint uns die Natur wie neu verjüngt. In unsere Seele zieht neues Hoffen und Sehnen. Ob uns wohl die kommenden Pfingsttage auch Sonnenschein bringen werden?

Der Wetterbericht der Wetterwarte Essen schreibt vom 18. Mai: Das Tief, das uns drei Tage lang ununterbrochen Regen brachte, ist nach Finnland abgezogen. Von Südwesten her ist hoher Luftdruck vorgestoßen, so daß eine leichte Beruhigung der Wetterlage eingetreten ist. In Deutschland herrscht heute morgen bei schwachen vorherrschend nordwestlichen Winden wolkiges Wetter und nur vereinzelt fällt Regen. Die Temperaturen liegen westlich der Elbe zwischen 5 und 9 Grad, östlich davon zwischen 10 und 18 Grad. Der Kahle-Asten meldet Schneefall bei 0 Grad. Ueber England machen sich neue leichte Störungen bemerkbar, so daß die Witterung noch unbeständigen Charakter beibehält, wenn auch Dauerregen nicht mehr zu erwarten ist.

Kultur-Jubiläen.

19. Mai.

1762. Geburtstag von Joh. Gottl. Fichte.

Schwerte, den 19. Mai 1926.

÷ **Vermißt** wird seit Freitag voriger Woche der 54 Jahre alte Heinrich Koch aus Gr. Holthausen. Derselbe ist 1,75 m groß, hat dunkelblondes Haar, einen Schnurrbart und Spitzbart, trägt grüne Lodenjoppe, gestreifte Hose und einen dunklen Hut. Zuletzt wurde Koch in Schwerte gesehen, als er einen Brief zur Post brachte. Zweckdienliche Angaben wolle man umgehend beim hiesigen Polizeibüro machen.

÷ **Ein Jagdhund zugelaufen.** Eigentumsberechtigte wollen sich auf Zimmer Nr. 8 des Polizeibüros melden.

÷ **Einen schweren Unfall** erlitter der Schlosser Paschedag von der Hagenerstraße, der anscheinend vom Unglück verfolgt wird. Nachdem derselbe erst kürzlich von einer Verletzung an der Hand wieder hergestellt war, wurde er gestern bei seiner Arbeit von dem Ende eines Stahldrahtes so unglücklich in das rechte Auge getroffen, daß dieses vollständig zerstört wurde. Der Schwerverletzte wurde nach Hagen in eine Augenheilanstalt gebracht.

÷ **Schwerter Frauenchor.** Zur Frühlingsfeier am heutigen Mittwoch werden alle Mitglieder herzlichst eingeladen.

÷ **Neueröffnung des Central-Hotel „Sternberg".** Nichts ist so charakteristisch für das Gesicht einer Stadt, wie die großen Geschäfts- und Gasthäuser mit ihren großen Fronten, die der Häuser- und Straßenlinie eine besondere Note geben. Zu den bekanntesten dieser charakteristischen Baulichkeiten zählt das Central-Hotel Sternberg. Gediegen und vornehm wie das Aeußere des Hauses, dessen neuer Anstrich jedem seinen Geschmack gerecht wird, ist es auch drinnen. Es ist, als ob die neue Zeit mit ihrem lauten, hastigen, aufgeregten Wesen nur bis an die Schwelle dieses Hauses brandet, denn drinnen ist's gemütlich und behaglich. In allen Räumen findet man eine Raumstimmung vor, die zum Verweilen einladet. Die bunt bespannten Wände stehen im guten Kontrast zum roten Fußboden. Die belebende Wirkung der Seitenwände des Saales findet guten Ausklang in der mit viel Feingefühl ausgeführten Decke. Ruhe atmet der Raum, und die Gäste in farbigen Toiletten gehen lebend als Ornament in dem ganzen System des Raumschmuckes auf. Auch die Fremdenzimmer sind behaglich, sauber und vornehm gehalten. Nachdem Frau Carl Jugesblut wiederum die Leitung des Hotels übernommen hat, weiß man, daß man als geschätzter Gast umsorgt und mit dem Besten versorgt wird, was Küche und Keller zu bieten vermögen.

÷ **Was muß ich von den Feriensonderzügen wissen?** Zur Unterrichtung des reisenden Publikums hat die Reichsbahndirektion zu den in diesem Jahre verkehrenden Feriensonderzügen III. Klasse zu ermäßigten Fahrpreisen Heftchen herstellen lassen in denen die Fahrpläne, die zugehörigen Preistafeln sowie die Beförderungsbestimmungen zusammengestellt. Diese Heftchen sind ab 15. Mai bei allen Fahrkartenausgabestellen zum Selbstkostenpreis von 20 Pfennig für das Stück zu haben. Die Abgabe der Fahrkarten für die Feriensonderzüge erfolgt wie im vorigen Jahre nur auf schriftliche Bestellung bei den Fahrkartenausgaben und zwar bis zu den bei den einzelnen Zügen angegebenen Tagen. Ein Schalterverkauf findet erst dann statt, wenn Karten von der schriftlichen Bestellung frei geblieben sind und zwar innerhalb der für die einzelnen Züge angegebenen Verkaufsfristen. Für Vorausbestellung von Abteilen (7 Personen) wird eine besondere Vormerkungsgebühr nicht erhoben.

÷ **Deutscher Marinetag 1926!** Der Deutsche Marine-Tag, verbunden mit dem 31. Abgeordnetentag des Bundes Deutscher Marinevereine, findet vom 2.—6. Juli d. Js. in Duisburg a. Rh. statt. Die führenden Persönlichkeiten der alten Marine, darunter der Sieger vom Skagerrak, Admiral Scheer, haben ihr Erscheinen zugesagt. Anmeldungen ehemaliger Blaujacken aus allen Teilen Deutschlands laufen zahlreich ein. Die Tagung beginnt mit einem Begrüßungsabend am 2. Juli. Neben der Arbeit der Abgeordneten ist auch an Erholung gedacht. So finden am Samstag eine Festvorstellung im Stadttheater und anschließend ein Riesenfeuerwerk statt. Für Sonntagvormittag ist eine Gedenkfeier für die im Weltkriege Gefallenen vorgesehen, an die sich ein Festzug, der durch Festwagen und Gruppen verschönt wird, anschließt. Der Höhepunkt der Veranstaltungen dürfte die Flottenparade auf dem Rhein werden, die von der Schiffahrt und den Wassersportverbänden mit allen Mitteln unterstützt wird. Der Montag bringt einen Besuch der „Gesolei". Diese großzügigen Veranstaltungen werden den Deutschen Marinetag 1926 zu einem Ereignis ersten Ranges machen. Weitere Auskunft erteilen das Marinebüro in Duisburg oder die örtlichen Marine-Vereine.

÷ **Glossen zur Mode.** Es gibt Leute, die sich nicht wenig den Kopf zerbrechen, weshalb die Bekleidungsfrage fortdauernd neuen Wandlungen unterworfen ist, weshalb morgen „unmodern" ist, was gestern noch „hochmodern" war. In England beobachten die Inhaber der großen Herrenmodengeschäfte unausgesetzt mit Argusaugen den Prinzen von Wales, weil seine Anzüge stets für die Mode Englands, ja, man darf sagen, für die Mode der Welt, tonangebend sind. Die Damenmode hat wieder ihre Schöpfer in Paris. Ihre Erfindungsfähigkeit auf modischem Gebiet geht ins Uferlose. Unerschöpflich werden Neuheiten auf den Markt geworfen, sodaß man heute schon ausgesprochener Kenner sein muß, um darüber zu urteilen, was wirklich die richtunggebende Mode des Tages ist. Wem es der Geldbeutel versagt, stets mit diesen Modelaunen Schritt zu halten, der wird mit der Zeit wohl oder übel lernen müssen, sich über das, was „streng modern" ist, weniger schwere Gewissensbisse zu machen. Denen jedoch neidisch zu begegnen, die dank ihrer Finanzen den jeweiligen Vorschriften der Mode Rechnung zu tragen in der Lage sind, grenzt ans Lächerliche, denn schließlich darf eines nicht übersehen werden, daß mit dem ewigen Wandel der Mode stets neues Blut in unsere Wirtschaft kommt. Einem ungeheuren Heer von Arbeitskräften wird durch die neuen Modegesetze neue Verdienstmöglichkeit geschaffen. Wie freilich der eine oder der andere über die hochmoderne Moderichtung denken mag, das ist seine Sache. Das „Diktat" der Mode hat wenigstens das eine Gute, daß ein Nichtbefolgen keine Gefängnisstrafe zur Folge hat. Letzten Endes aber ist das Geld doch dazu da, daß es unter die Menschen kommt. Hiermit ist denn auch das ureigentliche Geheimnis gelüftet, weshalb die liebe Mode nicht stehen bleibt.

÷ **Staatliche Prüfung für technische Schulkinoleiter.** Der Bildspielbund Deutscher Städte e. V. und das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstalten vom 12. Juli bis 12. August in Berlin-Wilmersdorf, Weimarischer Straße 21/24 einen Ausbildungskursus für technische Leiter von Lichtspielveranstaltungen an Schulen und an der Jugendpflege. Der Lehrgang schließt mit einer staatlichen Prüfung gemäß Prüfungsordnung vom 23. Januar 1923. Das Zeugnis berechtigt den Inhaber zur Vorführung von Filmen bei Veranstaltungen in Schulen, in der Jugendpflege und Volksbildung. Nach § 76 der neuen Vorschriften vom 19. Januar 1926 über die Anlage und Einrichtung von Lichtspieltheatern, sowie für die Sicherheit bei Lichtspielvorführungen, in dem es heißt: „Zur Bedienung des Bildwerfers dürfen nur Personen zugelassen werden, die im Besitze des von einer Vorführungsprüfstelle oder einer durch die zuständigen Minister als gleichwertig anerkannten Prüfstelle erteilten Vorführungszeugnisses sind", ist die Prüfung nicht mehr freiwillig, sondern obligatorisch. Der Lehrgang ist gedacht für Lehrer an höheren-, Mittel-, Volks-, Gewerbe- und Fachschulen, für Studierende an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen, für Jugendpfleger und in der Jugendpflege bewährte Personen.

÷ **Postalisches.** Ohne Umschlag versandte Pfingstkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten im Ortsbereich des Aufgabeorts, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 3 ₰. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Volldrucksachen (3 ₰) befördert werden, so dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem sachlichen Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Die im offenen Umschlag versandten Pfingstkarten kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeortes wie auch außerhalb nur dann 3 ₰, wenn auf der Karte außer den Absenderangaben (siehe oben) nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Wortaufdruck, wie „Beste Pfingstgrüße" und dgl., handschriftlich durch gestattete Nachtragungen bis zu 5 Worten — z. B. durch den Zusatz „sendet mit besten Wünschen Ihre" — ergänzt, so ist die Gebühr für Teildrucksachen, also 5 ₰, zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Briefgebühr (im Ortsverkehr 5 ₰, nach außerhalb 10 ₰). Auf Karten, die lediglich ein gedrucktes Bild, aber keinen Aufdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Absenderangaben hinzugefügt werden. Andernfalls unterliegt die Sendung bei Versendung als offene Karte der Postkartengebühr, bei Versendung unter Umschlag der Briefgebühr. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Briefgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

÷ **Die Reichsbank ist eine Behörde.** Das Reichsbankdirektorium und die Vorstände der Reichshauptstellen und der Reichsbankstellen sind nach einem Beschluß des Kammergerichts deutsche öffentliche Behörden. Deren förmliche Erklärungen sind öffentliche Urkunden, für die das Grundbuchamt den Nachweis der Vertretereigenschaft der Unterzeichner nicht verlangen darf.

÷ **Die Rentenbankscheine zu 10 Rentenmark,** mit dem Ausgabedatum des 1. November 1923 sind bekanntlich seit dem 30. April wertlos. Die Umtausch- bezw. Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank ist erloschen. Da verschiedentlich noch derartige Scheine beobachtet und vielfach auch arglos angenommen wurden, sei nochmals darauf hingewiesen.

÷ **Der heutige Wochenmarkt** war gut besucht. Käufer und Verkäufer waren zahlreich erschienen. Die Preise waren folgende: Spinat 25 ₰, Wurzel 40 ₰, Kappus rot 25 ₰, Zwiebel 2 Pfd. 35 ₰, Blumenkohl 1 ℳ, Gurken 55 u. 60 ₰, Salat 15 ₰, Rhabarber 20 ₰, Spargel 70 u. 110 ₰, Bananen 40 ₰, Aepfel 60 ₰, Apfelsinen 14, 16, 18 u. 22 St. 1 ℳ, Schellfisch 30 ₰, Heringe 20 Stck. 1 ℳ, Eier 9 u. 10 Stck. 1 ℳ, Butter 1.80 ℳ.

÷ **Wetteraussichten bis Donnerstag:** Wechselnd bewölkt, zeitweise schwach aufheiternd, vereinzelt Regenfälle, meist leichte; anhaltend kühl.

l **Wandhofen,** 19. Mai. Die Unsitte des Nachts ohne Licht zu fahren, herrscht noch immer bei den Radfahrern vor. So wurden in der vergangenen Nacht wieder mal vier Uebeltäter seitens der Polizei angetroffen. Ein Strafmandat wird die natürliche Folge sein.

l **Westhofen,** 19. Mai. Steuertermine im Amte Westhofen: Donnerstag, den 20. vorm. für die Gemeinde Westhofen im Kassenlokal, nachmittag von 3½—4 Uhr für die Gemeinde Villigst in der Wirtschaft Grave an der Ruhrbrücke, Freitag, den 21. vorm für die Gemeinden Garenfeld, Syburg und Wandhofen im Kassenlokal nachm. von 2—2½ Uhr für die Gemeinde Geisecke in der Bahnhofswirtschaft Bährensmann daselbst, und von 3½—4½ Uhr für die Gemeinde Lichtendorf in der Wirtschaft Wiemhoff zu Eichholz, Sonnabend, den 22. für die Gemeinde Holzen und zwar von 10½—11 Uhr in der Wirtschaft Eisenberg zu Sommerberg und von 12—12½ Uhr in der Wirtschaft Schneider in den Rosen. — Es wird nur abgezähltes Geld angenommen. Das Mahn- und Beitreibungsverfahren wird unmittelbar nach den Terminen einsetzen.

l **Westhofen,** 19. Mai. (Gemeindehaus für die Kirchengemeinde). Ueber dieses Bauvorhaben wurde in der letzten Versammlung der größeren Kirchengemeinde einschl. des Presbyteriums unter dem Vorsitz des Pfarrers Klinker verhandelt. Seitens des Vorsitzenden wurden einige Entwürfe u. a. ein Entwurf des Architekten Schmitz in Schwerte der Versammlung unterbreitet. Zwecks Erledigung der Arbeiten betr. Finanzierung des Projekts wurde ein Ausschuß, bestehend aus dem Presbyterium und einigen Herren der größeren Kirchenvertetung, gebildet. Von verschiedenen Seiten sind größere Beträge zur Verfügung gestellt worden; ferner ist mit einem Betrage aus dem Hauszinssteuerfonds zu rechnen, da im Gemeindehaus auch eine Wohnung errichtet werden soll. Grundsätzlich wurde die Bauausführung beschlossen. Sollten sich die Finanzierungspläne verwirklichen, dann ist bestimmt damit zu rechnen, daß der Bau im Spätsommer in Angriff genommen wird.

l **Westhofen,** 19. Mai. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte am Samstag der Maschinenmeister Hergesell von hier. Um diese Feier würdig zu begehen, waren seine sämtlichen Arbeitskollegen erschienen, sodaß der Asbeck'sche Saal, worin die Feier stattfand, fast voll war. Der Jubilar bewirtete seine Gäste auf das Beste mit Speise und Trank, sodaß die gemütliche Feier bis zum Morgengrauen ausgedehnt wurde. Hergesell ist bei der Dortmunder-Wasserwerksgesellschaft G. m. b. H. seit 25 Jahren tätig.

l **Holzen,** 19. Mai. (Einbruchsdiebstahl). Im Büro der Holzener Dampfziegelei wurde eingebrochen, und zwar haben die Diebe eine Fensterscheibe eingeschlagen und sind dann, nachdem sie das Fenster geöffnet hatten, hierdurch eingestiegen. Außer 500 Zigaretten, die die Langfinger aus einem Schrank entwendeten, sind den Einbrechern sonstige Sachen nicht in die Finger gefallen. Sie wollten ihr Glück noch an einem Geldschrank versuchen, dieser trotzte aber allen Angriffen. Den Dieben ist man bis jetzt noch nicht auf der Spur. — Schmutzfinger trieben ihr unsauberes Handwerk an der evgl. Rosenschule. Abort, Pissoir und der Türhaken wurden in der gemeinsten Weise beschmutzt; ferner wurde die Schultür stark beschmiert. Leider konnten die unsauberen Brüder trotz eifriger Nachforschung nicht festgestellt werden. — Holzdiebstähle. Die Waldungen des Landrats a. D. Overweg zu Reichsmark wurden in letzter Zeit stark heimgesucht. Bei jetzt vorgenommenen Durchsuchungen wurden größere Mengen Holz vorgefunden. Die Täter sind zur Anzeige gebracht.

l **Holzen,** 18. Mai. (Ein untreuer Kellner). Im April ds. Js. verschwand eines Sonntag abends der bei dem Wirt Holsiepe hierselbst tätige Kellner H. unter Mitnahme der gesamten Tageseinnahme, Wechselgeld im Betrage von etwa 150 ℳ. H. verjubelte das Geld auswärts. Er konnte jedoch jetzt festgenommen und seiner Bestrafung entgegengeführt werden.

÷ **Holzwickede,** 18. Mai. Der erneuerte Wartesaal bietet dem reisenden Publikum nun wieder einen gemütlichen Aufenthaltsort. Geschmückt mit einem großen Bilde unseres Reichspräsidenten, macht er jetzt einen freundlichen Eindruck auf jeden Besucher, und mancher Reisende wird dort gern seinen Aufenthalt nehmen.

÷ **Hörde,** 18. Mai. Ein tödlicher Straßenbahnunfall ereignete sich am letzten Freitag gegen 12.10 Uhr auf der Wellinghofer Straße unweit des evgl. Gemeindehauses. Das 1¾ Jahre alte Söhnchen der Arbeiterehelcute August Mösta, Wellinghofer Straße 20, überquerte die Straße, um zum gegenüberliegenden Bürgersteig zu gelangen, als ein Werkzeugwagen mit Anhänger der Hörder Kreisbahn aus Richtung Wellinghofen nahte. Trotz heftigen Bremsens des Wagenführers konnte der Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden und die Räder gingen über das unglückliche Kind hinweg. Kopf und Brust des armen Kleinen wurden zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Tod trat sofort ein. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des nahen Krankenhauses Bethanien geschafft. Nach Aussagen von Augenzeugen soll den Wagenführer keine Schuld treffen, da das Kind direkt in den heranfausenden Wagen hineinlief. Die Untersuchung hierüber ist eingeleitet.

—oo—

Sport-Vorschau.

Einweihung der „Kampfbahn Rote Erde" am 6. Juni 1926.

Die in nächster Nähe der Westfalenhalle angelegte große Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" wird am Sonntag, den 6. Juni, in festlicher Weise ihrer Bestimmung übergeben. Die Einweihungsfeierlichkeiten werden umrahmt von zahlreichen und bedeutenden sportlichen Veranstaltungen, die bereits am Sonnabend, den 5. Juni, mit einem Hohensyburg-Rundstrecken-Rennen der Auto- und Motorradfahrer beginnen. Am Sonnabend findet ferner eine Besichtigung der Kampfbahn durch die rheinisch-westfälische Presse statt. Am Sonntag nachmittag wird in der Kampfbahn im Rahmen der übrigen Darbietungen ein Fußballwettspiel zwischen der Städtemannschaft Dortmund und Wacker-München ausgetragen. An den Einweihungstag schließt sich eine Sportwerbewoche an, die vom 7. bis 13. Juni dauert und die für jeden Tag zahlreiche sportliche Darbietungen vorsieht. Das Arbeitersportkatell veranstaltet seine Haupteinweihungsfeier am Sonntag, den 13. Juni ds. Js.

Spielplan der Dortmunder Städt. Bühnen.

Stadttheater.

Mittwoch, 19. Mai, abds. 7—10.30 Uhr. Erstaufführung: „Die Trojaner". Lyrische Dichtung in 5 Akten und 8 Bildern. Dichtung und Musik von Hektor Berlioz. Deutsche Uebertragung von Emma Klingenfeld. Stuttgarter Bühneneinrichtung von E. Gerhäuser und Max v. Schillings. Spielleitung: Dr. Willi Aron. Dirig.: Carl Wolfram. Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 20. Mai, abds. 7.30—10.15 Uhr. Preise 3. Zum 2. Male: „Der Kaufmann von Venedig". Lustspiel von William Shakespeare. Uebersetzt von August Wilhelm von Schlegel. Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 21. Mai, abds. 7.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 22. Mai, abds. 7—10.30 Uhr. Außer Vormiete. Preise 1. Zum 9. Male: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg". Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Vorverkauf ab Mittwoch.

Pfingstsonntag, 23. Mai, nachm. 3—5.30 Uhr. Außer Vormiete. Preise 3. Zum 15. Male: „Alt-Heidelberg". Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster. — Abends 7—11 Uhr. Außer Vormiete. Preise 2. Zum 5. Male: „Martha". Romantisch-komische Oper in vier Aufzügen von Fr. v. Flotow. Text von W. Friedrich. — Hierauf Erstaufführung: „Das Ziel". Ein Feierspiel dem Erdenfrieden von Gerdt von Passewitz. Musik von Philipp Scubel. Spielleitung und Choreographie: Ritta Rolst. Dirig.: Siegfried Meik. Vorverkauf ab Donnerstag.

Burgwalltheater.

Mittwoch, 19. Mai, abds. 7.30—10 Uhr. Preise 3. Zum 4. Male: „Die 4 Teufel". Manege-Schauspiel in 6 Bildern (nach der gleichnamigen Novelle von Hermann Bang) von Paul Knudsen; übersetzt von Erwin Magnus. Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 20. Mai, abds. 7.30—10.15 Uhr. Preise 3. Zum 5. Male: „Dorine und der Zufall". Lustspiel mit Musik in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilhelm Sterk. Musik von Jean Gilbert. Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 21. Mai, abds. 7.30 bis gegen 10 Uhr. Erstaufführung: „Der Glückspilz". Lustspiel in 3 Akten von Gustav Rickelt. Spielleitung: Wilhelm Maurenbrecher. Vorverkauf ab Dienstag.

Samstag, 22. Mai, abds. 7.30—10.15 Uhr. Preise 3. Zum 6. Male: „Dorine und der Zufall". Lustspiel mit Musik in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilhelm Sterk. Musik von Jean Gilbert. Vorverkauf ab Mittwoch.

Pfingstsonntag, 23. Mai, abds. 7.30—10.15 Uhr. Preise 3. Zum 7. Male: „Dorine und der Zufall". Lustspiel mit Musik in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilh. Sterk. Musik von Jean Gilbert. Vorverkauf ab Donnerstag.

Pfingstmontag, 24. Mai, nachm. 3.—5.15 Uhr. Preise 3. Zum 2. Male: „Der Glückspilz". Lustspiel in 3 Akten von Gustav Rickelt. — Abends 7.30—10.15 Uhr: „Dorine und der Zufall". Lustspiel mit Musik in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilh. Sterk. Musik von Jean Gilbert. Vorverkauf ab Freitag.

Verantwortl. für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: Theo Schäfers, Schwerte.

Beschluß.

Die Geschäftsaufsicht über das Vermögen der Firma **Jul. Aschermann, Aktiengesellschaft in Schwerte,** wird, nachdem der Zwangsvergleich vom 8. April 1926 rechtskräftig geworden ist, aufgehoben.

Schwerte, den 29. April 1926.

1866 **Das Amtsgericht.**

Herrenhüte

neueste Formen und Farben
Spezialität:
Schwarze Hüte mit Flachrand
5.25 6.75 7.75 8.50 9.75

Strohhüte

für Herren und Knaben

Oberhemden

in Perkal, Zephir und Trikoline
5.25 6.50 7.50 8.75 **und höher**

Krawatten

aus besten Stoffen
in schönsten Ausmusterungen
0.75 0.90 1.25 1.75 2.25 2.75 3.50

Bernhard Stern

Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln,
Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten
und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. **Zahlungserleichterung.**

Musikhaus Kümper

Teichstraße 3, Wilhelmsplatz. 762

Maschinenöl, Elektromotorenöl
Staufferfett, Wagenfett, Tran

Trottner

Schützenstraße 39 :: Ruf 41
1481

Zentrifugen

Buttermaschinen, **Butterkirnen, Holznäpfe,** Butterformen, Milchkannen, Milchsiebe **kaufen Sie billigst** und **gut** bei

Carl Feit, Hüsingstr 22-24

Zahlungserleichterung — Reparatur-Werkstätte

Vorzügliche preiswerte Weine

Süßweine.

Taragona	1/1 Fl. 175 ₰	1/2 Fl. 110 ₰
Insel Samos	1/1 Fl. 180 ₰	1/2 Fl. 115 ₰
Alter Malaga	1/1 Fl. 200 ₰	1/2 Fl. 120 ₰

Rotweine.

22er Roussillon	1/1 Fl. 110 ₰
22er Tirouse	1/1 Fl. 120 ₰
23er La Forteresse	1/1 Fl. 145 ₰
22er Königsbacher	1/1 Fl. 160 ₰
23er Chateau Beausoleil	1/1 Fl. 200 ₰
22er Chat. de Lannay Blayais	1/1 Fl. 240 ₰

Weißweine.

22er Eckelsheimer Petersberg	1/1 Fl. 95 ₰
22er Burg Sponheimer	1/1 Fl. 125 ₰
22er Lieserer Niederberg	1/1 Fl. 120 ₰
22er Kreuznacher Kronenberg	1/1 Fl. 155 ₰
22er Kreuznacher Mönchsberg Riesling	1/1 Fl. 190 ₰
21er Osthofener Kirchberg	1/1 Fl. 210 ₰
21er Dromersheimer Laberstall	1/1 Fl. 235 ₰
Apfelwein	1/1 Fl. 50 ₰

Alle Preise mit Flasche

L. Weinberg.

Zum Pfingstfeste

empfehle ich:

Margarine mit Salz	per Pfd nur	55 ₰
Margarine Neutral mit Salz	„ „ „	58 „
Margarine Neutral ohne Salz	„ „ „	60 „
Blauband	1/1 Pfd.-Paket	100 „
Blauband	1/2 „ „	50 „
Rahma	1/1 „ „	100 „
Rahma	1/2 „ „	50 „
Molkereibutter	per Pfd	190 „

„HILLS EXTRA“
mit Salz . . . per Pfund nur 75 ₰
ohne Salz . . . per Pfund nur 75 ₰

Prima Weizenmehl	per Pfd nur	22 ₰
Prima Auszugsmehl lose	per Pfd nur	28 „
Prima Auszugsmehl in 5 Pfd Beuteln		140 „

Allerfeinstes Beutelmehl
Marke Aurora 5 Pfd. nur 145 ₰ 2 Pfd. nur 62 ₰

Süße Mandeln, große	1/4 Pfd nur	73 ₰
Backpulver	3 Päckchen nur	25 „
Mandel- u. Zitronenöl	1 Flasche nur	10 „
Feinste Korinthen	per Pfd nur	50 „
Feinste Rosinen	per Pfd nur	100 „
Eier	per Stück nur	10 „
Kokosraspel	per Pfd nur	65 „
Puddingpulver	lose per Pfd nur	48 „

FETTWAREN!

Reines Schmalz	per Pfd nur	84 ₰
Gesalzener Speck	„ „ „	90 „
Geräucherter Speck	„ „ „	115 „
Cocosfett in Tafeln	per Tafel nur	65 „
Ia. Backöl	per Liter nur	95 ₰
Helles Salatöl	„ „ „	105 „
Ia. Tafelöl, lose	„ „ „	140 „
Ia. Salatöl in Flaschen	62 und	100 „
Ia. Tafelöl in Flaschen	65 und	110 „

KÄSE:

Ia. Holländer 20%	p. Pfd.	80 ₰
„ „ 40%	„ „	130 „
„ Edamer 20%	„ „	80 „
„ „ 40%	„ „	130 „
„ Schweizer vollfett	„ „	200 „
„ Emmenthaler	Dose	140 „
„ Limburger	p. Pfd	60 „
„ Harzer	6 Stück	20 „

Hill's Kaffee
stets frisch, aus eigen. Groß-Rösterei in 8 verschieden. Sorten und Preislagen.
Meine Spezialmarken
Hill's extra Pfd 4.20
Hill's I Pfd. 3.80
Hill's II Pfd 3.40
sind besonders empfehlenswert

Wurstwaren:
Dauer- und Frischwurst
in bester Qualität und in den verschiedensten Preislagen.

Frucht- u. Gemüsekonserven
in größter Auswahl und äußerst **preiswert** vorrätig.

Weiß- Rot- und Süßweine
in reichhaltiger Auswahl.

Ia. Frankfurter
APFELWEIN
in 3/4 Liter-Flaschen inkl. Glas 75 ₰

Ia. Himbeersyrup
lose, per Pfund 70 Pfennig,
in Flaschen zu 75 und 110 Pfennig

Für Pfingst-Ausflüge: Schokoladen und Bonbons
in reichhaltigster Auswahl! —:— Alle übrigen, nicht aufgeführten Artikel ebenfalls billigst.

HEINR. HILL
(Kalsbach)



in allen Ausführungen, Gravur gratis.

Verlobungsgeschenke

Bleikristall, Alfenide,
Gold- und Silberwaren,
Uhren.

F. Kayser

Uhrmacher und Juwelier. Bahnhofstraße 1.

Qualitätsware. Äußerste Preise.

1863

Wir übertragen

den Vertrieb eines leicht verkäuflichen großen Konsum-Artikels an Private, an Personen nicht unter 25 Jahren, die ehrlich, fleißig und strebsam sind und den ernstlichen Willen haben, sich auf diesem Wege eine gute, dauernde und

sichere Existenz

zu gründen. Kapital nicht erforderlich.

Angebote mit Altersangabe und bisherige Tätigkeit unter Nr. 1860 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Düngekalk, Gartenkies, Erbsreiser,
Bohnenstangen, Zaunlatten u. Pfähle,
Carbolineum, Teer, Dachpappe, Dachziegel
Spatenstiele mit Knopf p. Stck. *M.* 0.25
Kreuzhackenstiele . . p. Stck. *M.* 0.35
Axtstiele . . . . p. Stck. *M.* 0.25
vorrätig **E. Homel, Schwerte.**
1878

CARMOL

tut wohl, lindert Schmerzen.

Man verwendet **Carmol** (Karmelitergeist) bei Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen.

Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.

Hyproxit (Magnesium peroxyd)

Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3—4wöchentliche Kur mit Blutreinigungs- und Magenpulver **Hyproxit** wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.

Carmol-Blutreinigungs-Tee
(aus Sennafrucht bereitet)
ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reizlos ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Schwerte:
Med.-Drog. Max Mehlhose, Postplatz.

---

2 jüngere, sol. ordl. evgl.

Mädchen

für Landwirtschaft, b. Familienanschluß gesucht. Wo, sagt der Verlag ds Blattes. 1865

In der Nähe von Schwerte gelegenes Fabrikgeschäft sucht zum möglichst sofortig. Eintritt

kaufmännischen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter Nr. 1852 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten

---

Dienstpersonal
aller Art für **Haushalt** und **Landwirtschaft**
Tagesmädchen und Putzfrauen
vermittelt sorgfältig und unentgeltlich
Arbeitsnachweis
in **Schwerte,** Wilhelmstr 36 (weibl. Abt.)
1531 Fernruf: Amt Schwerte Nr. 567

Photo-Bedarf

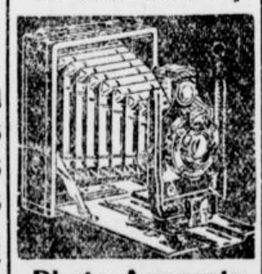


Photo-Apparate
äußerst preiswert
Entwickeln u Kopieren
von **Platten** und **Film's.**
prompt u. sauber.
Max Mehlhose
1594 Postplatz.

Echelfisch ℔ 25 ₰
Kabeljau ℔ 25 ₰
vom Stück 1865
Marinaden zu den billigsten Preisen.
Heinrich Hill
(Ad. Kalsbach)



BELLISANA dep.

Trikot-Unterkleider
in großer Auswahl
und jeder Preislage.
S. Käufer, Schwerte
Hüfingstraße 17/19.

Inserate

haben in dieser Zeitung den

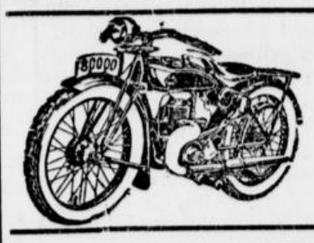
besten Erfolg!

Filial-Leiterin

für ein großes Lebensmittel-Geschäft in Schwerte zum sofortigen Eintritt gesucht. Die Bewerberinnen müssen vollkommen branchekundig sein, über gute Zeugnisse verfügen und eine Barkaution stellen können. — Daselbst wird eine tüchtige

Verkäuferin und 1 Lehr-Mädchen

gesucht. Angeb. nebst Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. u. Bild unt. H. K. 6135 an G. Geerkens, Ann.-Exp. Hagen i. W. (1864



D. K. W.-Motorräder
Reichsfahrtmodell 1925, auch f. **Damen** leicht zu steuern,
Mark 425.— fabrikneu
Trottner
Schützenstraße 39.

Suchten Sie bisher vergeblich Heilung von Ihrem Leiden

so wenden Sie sich an:

Heil-Institut „Eden“ Hagen (Westf.)

Viktoriastraße 4

Auskunft über die Eden-Spezialkuren bei Asthma-, Gicht-, Lungenleiden, Gallensteine usw. jeden Donnerstag v. 2—7 Uhr in Schwerte im Restaurant Höing, Markt 5.

Für die

Feiertage und Familienfeste

Papierservietten weiß und bunt,
Tischläufer, Tischkarten,
Tortenpapiere in allen Größen,
Krepp-Papier, in allen Farben,
Rolle von 10 ₰ an.
Papierlaternen, Girlanden,
Fähnchen,
Knallbonbons, Knallerbsen.

Carl Braus

Bahnhofstr. 3. Gr. Marktstr. 3.

Brills Edeltabake werden von Kennern bevorzugt!

Spezialität: **Rolltabake.**

Gebrüder Brill, Bilstein in Westfalen
Gegründet 1809 1620 **Gegründet 1809**

Wie vollzieht sich der Preisabbau in Schuhsohlen?

Durch die Verwendung von Goliath-Sohlen!
Goliath ist ein gesetzl. geschützt. Sohl-Leder und zwar eine nach einem besond. Verfahren gegerbte Qualitätsware. Goliath-Sohlen sind unbedingt **wasserdicht.** Sie haben **über doppelte Haltbarkeit** gegenüber dem allerbesten Kernleder. — Goliath ist **nicht teurer** als eichengegerbte Sohlen.
Auch andere Leder-Sohlen zu den **allerbilligsten** Tagespreisen.

Auf eilige Sohlen u. Absätze kann gewartet werden.

Anfertigung von orthopädischer Fußbekleidung unter Garantie besten Sitzens. Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund. **Lager fertiger Schuhwaren.**

Heinrich Hitzegrad, Schuhmachermeister
Schwerte (Ruhr), Sennigsweg 26.

Wie gerne lecken Franz und Hein'
Vor'm Feiertag den Rührnapf rein,
Worin die Mutter zart und weich
Mit Cobu mengt' den Kuchenteig.



Cobu

Pflanzenbutter
Margarine

Aus Cocosnüssen

Das Pfund 85 Pfg. überall erhältlich.

1812

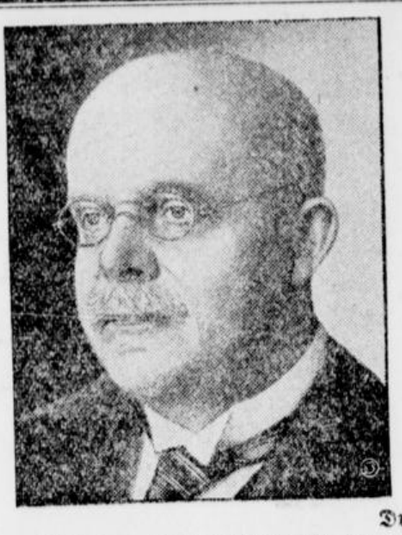
Freie Devisenwirtschaft.

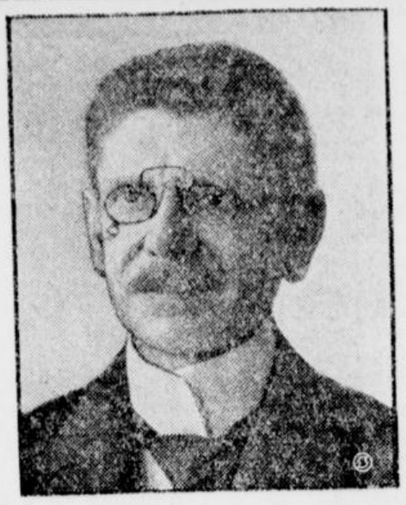
Von Professor Dr. Zadow-Berlin.

Dem Reichskabinett liegt zurzeit der Entwurf einer Verordnung über die Außerkraftsetzung des Deviseneinheitskurses und des Verbots des Devisenterminhandels zur Beschlußfassung vor. An der Annahme dieser Vorlage dürfte nicht zu zweifeln sein, da die Reichsbank schon seit längerer Zeit die Aufhebung dieser Bestimmungen propagiert und der jetzige Gesetzentwurf auf ihre Initiative zurückzuführen ist. Wenn diese Verordnung in Kraft tritt, so werden von dem deutschen Devisenhandel die letzten Fesseln genommen sein, die er noch aus der Inflationszeit und seit der Markstabilisierung durch die zahlreichen Devisenverordnungen trägt. Die Freiheit der Kursfestsetzung für ausländische Zahlungsmittel war erstmalig durch Verordnung über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln zum Einheitskurse vom 22. Juli 1923 aufgehoben worden. Nach vorübergehender Aufhebung dieser Beschränkung ist das System des Einheitskurses durch Verordnung vom 22. Oktober 1923 wieder eingeführt worden. Wenn auch diese Maßnahme dann in der Verordnung vom 8. November 1924 etwas gemildert wurde, so ist doch für ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung das System des Einheitskurses bestehen geblieben, d. h. es wird für die einzelnen ausländischen Zahlungsmittel an der Berliner Börse nur ein Kurs, und zwar ein Geld- und Briefkurs festgesetzt. Die übrigen Börsenplätze sind von diesem Berliner Einheitskurs abhängig; in den bedeutendsten Devisenplätzen findet ein eigener Spitzenausgleich statt. Termingeschäfte in ausländischen Zahlungsmitteln oder in Forderungen in ausländischer Währung oder in Edelmetallen gegen ausländische Zahlungsmittel sind verboten.

Am deutlichsten findet die gebundene Kursfestsetzung in der anhaltend unveränderten Notierung der Devise Neuyork (4.20) ihren Ausdruck. Es lag im Interesse der heutigen amtlichen und der mit dieser konform gehenden privaten Wirtschaftspolitik, daß die Dollardevise durch die Intervention der Reichsbank, die das Ueberangebot an Dollarkreditdevisen aufnahm, auf dem Kurs von 4.20 gehalten wurde. Andernfalls wären zum mindesten empfindliche Störungen des amerikanisch-deutschen Kreditgeschäfts eingetreten, so daß Deutschland heute vielleicht nur im Besitz eines kleinen Teilbetrages der auf etwa 4 Milliarden geschätzten Gesamtsumme von Auslandskrediten sein würde. Ferner hätte eine niedrigere Dollardevisennotierung auch eine Verringerung des Netto-Erlöses von amerikanischen Anleihen und auch eine Erhöhung der Effektivverzinsung bewirkt. Zweifellos wird durch die Aufhebung des Einheitskurses der Aufnahme von Auslandsanleihen entgegengewirkt, die auf Grund der zwangsläufig erfolgten Vermehrung des Notenumlaufes eine Erhöhung der Preise bewirkt haben. Vom Standpunkte der Währung aus betrachtet, ist Auslandskredit geborgte Kaufkraft, die nur so lange nicht inflatorisch wirkte, als damit entweder der erforderliche, d. h. derjenige Import bestritten wird, dessen die Wirtschaft bedarf, um die für Schaffung des Exports unbedingt benötigten, nur im Ausland erhältlichen Güter zu beziehen. Bis zum Eintritt dieser Wirkung muß die kreditmäßig gegebene Auslandsvaluta im Inlande geldmäßig arbeiten und bewirkt, da sie zu diesem Zweck in Mark umgewandelt werden muß, eine Steigerung des Geldmittelumlaufs, der eine entsprechende Steigerung der Güterproduktion erst folgen soll. So lange also die in Gestalt der Auslandskredite neu zugeführte Vermehrung der Zahlungsmittel nicht in Gütererzeugung umgesetzt werden kann, ist eine inflatorische Wirkung unausbleiblich. Es tritt ein der Gütererzeugung vorauseilender Geldmittelumlauf ein, der zur Preissteigerung auf allen Gebieten führen muß und zweifellos Gefahren in sich schließt. Nunmehr kann die Reichsbank auf Grund der bevorstehenden Verordnung der hemmungslosen Aufnahme von Auslandsanleihen dadurch einen Riegel vorschieben, daß sie die ihr zur Umwandlung in Mark angebotenen Devisen abweist und es nicht mehr zuläßt, daß die Belastung unserer Zahlungsbilanz, die ohnehin schon durch die Verpflichtungen aus dem Dawesplan und aus dem 4 Milliarden-Auslandskredit untragbar erscheint, durch ungehemmten Neuzufluß von Auslandskrediten ins Unermeßliche verstärkt wird. Man ist an der maßgebenden Stelle, die über die deutsche Währung zu wachen hat, überzeugt, daß die deutsche Valuta, deren Stabilität bis jetzt eine künstliche war, heute so stark befestigt ist, daß man sie den Wirkungen von Angebot und Nachfrage aussetzen kann. Der Markkurs wird nach Aufhebung des Einheitskurses gegenüber den ausländischen Goldvaluten in Zukunft also wieder kleinen Schwankungen unterworfen sein, die aber ohne weitere Bedeutung sind. Vor allem wird nunmehr die deutsche Währung wieder in den Kreis der Weltvaluten voll eingeführt, wodurch ihr internationaler Wert steigen wird. Die Reichsbank, bisher nur eine Notenbank zweiten Grades, wird alsdann auch den ersten internationalen Notenbanken wieder gleichwertig.

Die Wiedergestattung des Devisenterminhandels gegen Mark ist besonders für das Warengeschäft von Bedeutung, da in Zukunft wieder Mark auf Termine gekauft und verkauft werden und somit die Mark bei der Finanzierung von Warengeschäften wieder die gleiche Rolle wie die übrigen Hochvaluten spielen kann.





Dr. Marx,
bisheriger Reichsjustizminister, der zum Reichskanzler ernannt wurde. (Bild links).

Abgeordneter Dr. Bell,
der als Nachfolger von Dr. Marx zum Reichsjustizminister vorgesehen ist. Dr. Bell soll zugleich die Geschäfte des Ministeriums für die besetzten Gebiete mitführen. (Bild rechts).

Aus den Provinzen.

Notlandung der Flugpost.

Dortmund, 19. Mai. Die Flugpost Dortmund-Kassel konnte gestern nicht ihren gewohnten Weg einhalten, da der Motor des Flugzeuges in Arnsberg defekt wurde und eine Notlandung nicht zu umgehen war. Nach oberflächlicher Reparatur war der Motor soweit wieder hergestellt, daß nach einem halbstündigem Aufenthalt der Rückweg nach Dortmund wieder angetreten werden konnte, eine Beendigung des Weges nach Kassel war nicht möglich.

Ein Kreis-Imkertag in Unna.

Unna, 19. Mai. Der Imker-Kreisverband Hamm i. W. tagte am Sonntag hier in der Wirtschaft Höltermann unter dem Vorsitz von Herrn Landschaftsschuldirektor Grüßner. Die Vereine Hamm, Frömern, Massen und Unna hatten Vertreter entsandt. Die Rechnungslage für 1925 ergab einen Bestand von 162,85 M. Anstelle des aus dem Vorstande ausgetretenen bisherigen Geschäftsführers, Herrn Justizinspektor W. Schulze-Hamm wurde Herr Seminarobelehrer A. Schwenk-Unna gewählt; der Beisitzposten wurde dem Vorsitzenden des Vereins Massen, Herrn König übertragen. Infolge des günstigen Kassenbestandes konnte der Verbandsbeitrag auf 30 Pfennig herabgesetzt werden. Gelegentlich der im kommenden Herbst — Ende September oder Anfang Oktober — stattfindenden 75-Jahrfeier des Unnaer Imkervereins wird der Kreisverband eine Ausstellung von Imker-Produkten und -Geräten und, wenn möglich, auch Bienenvölker in den Räumen der landwirtschaftlichen Winterschule in Unna veranstalten. Wahrscheinlich wird damit eine Ausstellung des Unnaer Obst- und Gartenbauvereins verbunden werden können. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Herr Seminar-Oberlehrer Schwenk einen Vortrag über die wichtigen Bienenkrankheiten: Kalk- und Steinbrut, gut- und bösartige Faulbrut, Nosema- und Milbenseuche, er zeichnete in jedem einzelnen Falle das Krankheitsbild, ging auf die Krankheitsursachen ein und erörterte eingehend Vorbeugungs- und Sanierungsmaßnahmen. Eine anregende Aussprache schloß sich dem Vortrage an.

Die evangel. Pfarrvakanzen.

Unna, 19. Mai. Von einer entsprechenden Vollmacht Gebrauch machend, beschlossen die zu einer gemeinsamen Sitzung vereinigten Pfarrwahlkommissionen außer den vier von der Repräsentation selbst ausgewählten Probepredigern noch folgende (und zwar nicht als Bewerber aufgetretenen) vier Herren zur Predigt aufzufordern, nämlich: 1. Hilfsprediger O. Vetter aus Wetter. 2. Pfarrer Herbers aus Bommern. 3. Pfarrer H. Stieghorst aus Hörste. 4. Hilfsprediger Diehl aus Essen-West.

Unter der Kleinbahn.

Hamm, 19. Mai. Nachts wurde in der Nähe des Ruhr-Lippe-Kleinbahnhofes, etwa 150 Meter in Richtung Hamm-Süd entfernt, ein Mann von dem aus Soest kommenden Zug überfahren und sofort getötet. Der Lokomotivführer bemerkte auf dem Gleis einen Schatten und bremste sofort, doch gingen die Räder der Lokomotive und des Packwagens über den Mann hinweg, so daß er auf der Stelle tot war. Es soll sich bei dem Verunglückten, der sich anscheinend auf die Schienen gelegt hat, um einen Gelegenheitsarbeiter handeln.

Skalpiert.

Castrop, 19. Mai. Eine Messerstecherei fand bei der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung statt. Der erwerbslose Maurer S. geriet mit dem Sohn des Wirtes B. in Streitigkeiten. Beide waren stark betrunken. S. holte ein Küchenmesser aus einer nahen Wohnung und stach und hieb damit auf B. los. Dieser wurde am Kopf schwer verletzt. Die Kopfhaut der gesamten Schädeldecke wurde ihm abgetrennt. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Als die Polizei zur Abführung des S. erschien, fand sie ihn sorglos seinen Rausch ausschlafend vor. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Castrop gebracht.

190 000-Mark Defraudation.

Düsseldorf, 19. Mai. Von der Kriminalpolizei wurde der Geschäftsreisende Wilhelm Trompeter festgenommen, der eine Mehlgroßfirma im Laufe von zwei Jahren durch Unterschlagungen und Urkundenfälschungen um über 100 000 Mark geschädigt hat. Trompeter hat es durch sein sicheres Auftreten verstanden, in Düsseldorf und Umgebung etwa 100 Bäckern glaubhaft zu machen, daß die von ihm vertretene Firma durch äußerst günstige Einkäufe in der Lage wäre, bedeutend billiger zu liefern. Infolge der von den Bäckern an Trompeter gezahlten und noch nicht abgelieferten Vorschüsse hätte noch heute die Firma 800 Sack Mehl nachzuliefern. Für bereits gelieferte Waren hat er seiner Firma etwa 60 000 Mark, die er einkassiert hatte, unterschlagen.

Harte Schädel.

Ein Roman aus dem westfälischen Volksleben.
Von Walter Engstfeld, Haspe.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Doch der Weg bis zum Friedhof in G.... war lang, fast eine Stunde dauerte es, bis der Leichenzug dort ankam und da war es denn doch auch kein Wunder, daß bei dieser Gelegenheit alle die Menschen, die hier zusammengingen, sich gegenseitig das Neueste mitteilten, da redete man denn über das Wetter, über die Fruchtpreise, über die Ernteaussichten und auch über Heiraten und Verlobungen, nicht etwa, daß in diesen Reden in einem Leichenzuge eine Nichtachtung vor der Majestät des Todes gelegen, nein, jeder war von dem Gefühl durchdrungen, man brachte einen lieben Toten hinaus. Aber es war nun einmal so und gänzlich unmöglich würde es sein, festzustellen, wo so plötzlich alle diese Nachrichten und Neuigkeiten herkommen. Sie sind da, gehen von Mund zu Mund, von Ohr zu Ohr, und obgleich bei der Auseinandersetzung, die Graßkamp vor ungefähr fünf Jahren mit seinem Sohne Fritz gehabt, damals doch keine Menschenseele zugegen und Zeuge gewesen, obgleich am Tage hernach Fritz abgereist war, ohne mit Jemanden, außer der alten Trine von seinem Bruch mit dem Vater zu reden, obgleich der Abgereiste keine Nachricht mehr in die Heimat gesandt und keiner aus der hiesigen Gegend ihn nach dieser Zeit je wieder gesehen und gesprochen hatte, heute bei Wilhelm Holthaus seiner Beerdigung da redet man davon, redet auch von Lina, wußte es jeder ganz genau, daß diese beiden sich nicht hatten leiden mögen, obschon damals ihre Väter sie gerne vereint gesehen hätten und dann kam von hinten her aus dem Zuge das Allerneueste, jeder hörte es von seinem Hintermann:

„Ja, Graßkamp Fritz ist schon längst nicht mehr in Münster, er soll mit seiner Frau nach Amerika oder gar nach Afrika gefahren sein und sein Kind ist bei der Großmutter, das wollen sie später nachholen!"

„Nein, nein, nein was ist das doch alles traurig."

„N'ia, und das Schlimmste ist noch, die alte Frau ist so schwach und für sich und den Jungen kaum was zum Leben, und hier — der große Hof — —"

Und dann kamen die Meinungen für und wider den alten Graßkamp und seinen Sohn ganz unverhohlen zum Vorschein und die große Mehrzahl war darin einig, hier hatte der Vater dem Sohne gegenüber nicht richtig gehandelt. Er hatte hier, wie sonst auch immer nur seinen Vorteil im Auge gehabt, hatte nicht an Glück oder Unglück seines einzigen Jungen gedacht — — hatte eben nur zwei Höfe miteinander verkoppeln wollen.

Unterdeß kam man zum Friedhof, vor dessen Tor August den Zügel kürzer und fester faßte, sodaß der Braune zum Stehen kam. Die Träger kamen wieder, hoben den Sarg vom Fuhrwerk, trugen ihn durchs Tor hinein zum Friedhof, setzten ihn hier, über dem offenen Grabe auf zwei Hölzer und zogen dann darunter hinweg die beiden festen Stricke, die ihnen der Küster fertiggelegt und ließen so, nachdem die Hölzer entfernt, Wilhelm Holthaus im Sarge hinabgleiten.

Ernst und still hatte die große Menge Menschen zugesehen, wie der Sarg sich senkte, still und ernstandächtig lauschte man nun den Worten des greisen Pfarrers, der als erstes sein:

„Du bist von Erde und sollst auch wieder zu Erde werden, wovon du genommen bist" erschallen ließ. Mit entblößtem Haupte standen da alle die Männer und man sah hier kahle, eckige Schädel und runde, mit krausgewelltem Haar dichtbewachsene Köpfe, daneben graue dünngescheitelte Häupter und schnurgerade, als wie mit Fett festgeklebte Scheitel, junge kräftige Bauernburschen und bärtige Männer und hinter dem Pfarrer standen im Halbkreis um das offene Grab die Frauen. Bei den Worten desselben hatte manch' eine ihr Taschentuch hervorgeholt und sich die Tränen abgeputzt und als nun dumpf und hohl die ersten Steine und Erdklumpen durch die Hand des Pfarrers auf den Sargdeckel kollerten, da dachte im Augenblick keiner mehr an Frucht- und Viehpreise, an Hochzeiten und Verlobungen, da rieselte es allen Männern und den Frauen so eigenartig über den Rücken, alle dachten ans Sterben, alle an den da unten ruhenden Wilhelm Holthaus, den sie alle gekannt, und sie lauschten den Trostworten des Predigers und als der gar so lange redete und so besonders hervorhob, welch' einen guten, edlen und friedlebenden Mann man heute hier zu Grabe getragen, da wurden ihre Gefühle für den vortrefflichen Prediger, für diesen guten Pfarrer neu erwärmt, der es vorzüglich verstand Trost zur rechten Zeit zu senden und als er nun das Schlußgebet gesprochen, da bedeckten sie ihre Köpfe, guckten sich gegenseitig an und flüsterten sich wohl auch zu:

„Wenn Wilhelm das noch hätte hören können."

Als man dann den Kirchhof verlassen, da gingen sie in Trupps von zweien und dreien und noch mehr, hier hin und dort hin, alle aber nahmen das Gefühl mit, etwas recht Feierliches, Erhebendes erlebt zu haben. — — —

Wilhelm Holthaus lag im Grabe.

August Zapp war mit seinem Gefährt wieder auf den Hof angekommen, hatte den Braunen abgeschirrt und ihm Futter in die Krippe geworfen, dann blieb er noch ein Weilchen bei dem Tiere stehen, strich ihm die schöne helle Mähne glatt und klopfte ihm liebkosend den Hals. Dabei fraß der Braune ruhig, hob den Kopf ab und zu und sah dann August mit seinen großen treuen Augen an. Still war es in dem Stalle, die Kühe lagen wiederkäuend da und nur wenn der einen oder anderen die Fliegen gar zu sehr um die Augen krabbelten oder sie frech stachen, dann schüttelten sie wohl zur Abwehr mit dem Kopfe, wobei die Ketten dann rasselten. Der Hahn und ein paar Hühner kamen durch das Loch in der Stalltür hereinspaziert und pickten eifrig die Haferkörnchen auf, die vor der Krippe am Boden lagen. Diese tiefe Stille hatte etwas Einschläferndes und August war ganz in Gedanken versunken, als leise die Stalltür sich öffnete und ein Schritt auf den Steinfließen erklang. Die Kühe brummten leise und der Braune nahm rasch noch ein Maul voll Hafer und sah dann nach der Tür hin. Nun wieherte er leise zum Willkommen, doch August hörte nichts, bis er angerufen wurde.

Vor ihm stand Lina. Ihre Wangen waren durch das schwere Leid und die vielen Tränen blasser als sonst und die schwarze Trauerkleidung ließ sie vollends August fremd erscheinen. In Gedanken hatte er schon überlegt, der nun Alleinstehenden seine Hilfe anzubieten, denn sie waren doch allzeit gute Freunde gewesen und obschon sie sich von Liebe gegenseitig bisher noch nichts gesagt, so wußten und fühlten sie sich doch zueinander hingezogen. Ja, August war sich klar darüber, er liebte dies tüchtige brave Mädchen und hätte ihr vorhin, als er so allein beim Braunen stand, am liebsten zugerufen:

„Du stehst nun allein, ich will kommen und dir helfen und dann werde meine Frau!"

Doch nun, als sie plötzlich vor ihm stand und ihn bat, mit ins vordere Zimmer zu kommen und dort mit den vielen anderen, die alle auf Holthausen nach dem Begräbnis noch wieder eingekehrt waren, Kaffee zu trinken, da fühlte er sich so linkisch und unbeholfen, daß er ihr gar nichts sagen konnte.

Lina wiederholte ihre Bitte und als August noch immer auf den gleichen Fleck neben dem Braunen stand und immer noch nichts redete, da trat Lina an ihn heran, sah ihn lieb an und legte die Hand leicht auf die Schulter des vor ihr Stehenden und bat:

(Fortsetzung folgt.)

Volksleben und Wirtschaft.

Marineoffizierslaufbahn.

Bewerbungsgesuche von Schülern, die die Marineoffizierslaufbahn einzuschlagen beabsichtigen, haben nach neueren Bestimmungen ihr Bewerbungsgesuch in der Zeit vom 1. August bis 15. September des dem Einstellungszeitpunkt vorausgehenden Jahres bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel einzureichen. Die Marineleitung entspricht damit einem vielfach geäußerten Wunsche. Die Bewerber werden in Zukunft bereits Anfang Januar die Entscheidung über ihr Gesuch erhalten.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat.

Von ausländischen Weizen kommt so gut wie nichts mehr an die Märkte, aber auch der Import des Ausländischen Getreides, auf den jetzt die Mühlen fast ausschließlich angewiesen sind, zeigt augenblicklich einen Rückgang. Im Roggengeschäft sind stärkere Andienungen zu verzeichnen, die aber zumeist gut Unterkommen fanden und die Marktlage daher nicht erschüttern konnten. Das deutsche Gerstegeschäft liegt, ebenso dasjenige für Brotgetreide, äußerst still. Das Angebot ist gering, aber auch die Nachfrage hält sich zurück. Nur das Hafergeschäft hat eine Befestigung zu verzeichnen. Das plötzliche Nachlassen des polnischen Angebots in diesem Futtergetreide, das infolge der Entwertung des Zloty durch billige Preise unsere Marktlage drückt, hatte ein recht erhebliches Anziehen unserer Haferpreise zur Folge.

Die Folgen des Krieges auf dem Arbeitsmarkt.

Der durch den Krieg bedingte Geburtenausfall hat sich bisher nur in den Schulen bemerkbar gemacht. Das Reichsarbeitsblatt weist jetzt darauf hin, daß vom Jahre 1930 an auch der Arbeitsmarkt unter dem Geburtenausfall leiden wird. Während im Jahre 1928 noch 1 293 900 Jugendliche ins Arbeitsleben treten, werden es 1930 nur 793 000, 1932 gar bloß 650 000 sein; im Jahre 1932 steigt die Zahl wieder auf 696 000 Kräften, 1934 auf 1 311 400 und 1935 sind es 1 270 500. Der Arbeitsmarkt wird mithin im Jahre 1930 einen Ausfall von 500 000, 1932 sogar von 640 000 Kräften aufweisen. Alles in allem dürfte der Ausfall 1933 am größten sein. Man wird dann mit Rücksicht auf die vergangenen Jahre mit einem Ausfall von etwa 2 Millionen jugendlicher Arbeitskräfte zu rechnen haben, erst 1934 dürfte der Tiefpunkt überwunden sein. Der Ausfall von Vollarbeitern, die nicht mehr in der Ausbildung stehen, dürfte sich entsprechund einige Jahre später bemerkbar machen, etwa im Jahre 1933. Man sieht aus diesen Berechnungen, daß der Geburtenrückgang neben andern auch einen schweren volkswirtschaftlichen Verlust darstellt.

—oo—

Kunst und Wissen.

Das Rätsel der Sphinx.

Unter Sphinx versteht man bekanntlich ein altägyptisches Bauwerk, welches einen Löwen mit Menschen- oder Sperberkopf darstellt. Die größte ist die neben der Pyramide von Gisch stehende, die 20 m hoch und 55 m lang, also ganz gewaltig ist. Man war sich bisher über die Bedeutung dieser Bauwerke nicht klar. Jetzt scheint die Sache durch Forschungen des amerikanischen Archäologen Reisner geklärt zu sein. Es gelang ihm, durch den Kopf in das Innere hinabzusteigen. Er fand in der Nähe eine Menge Tempel- und Grabkammern mit vielen Inschriften, im Sande gegraben, und in der Sphinx selbst eine Grabkammer mit Mumie, die er für die des ersten Pharao Menes ansieht (vor 6000 Jahren). Die Sphinx selbst hält er für ein Heiligtum des Sonnengottes im Kopf derselben. Durch den Hals führt eine Treppe in einen weiteren Tempel; noch tiefer liegt jene königliche Grabkammer mit Nebenkammern, die Reste geopferter Sklaven, Weinkrüge, Schmuckstücke Elfenbeintafeln mit Darstellungen aus dem Leben des Königs usw. enthalten. Reisner berichtet auch von einer mechanischen Vorrichtung, einem Hebelwerk, durch das eine äußerst schwere Felsentür mit einem einzigen Handgriff geöffnet und geschlossen werden konnte. Der Forscher hofft auch noch auf den Königsschatz des Menes zu stoßen — Kleine Pyramiden in der Nähe der Sphinx hält Reisner für Sonnenuhren zu sehr genauer Zeitbestimmung.

Neuentdeckte Indianerstämme.

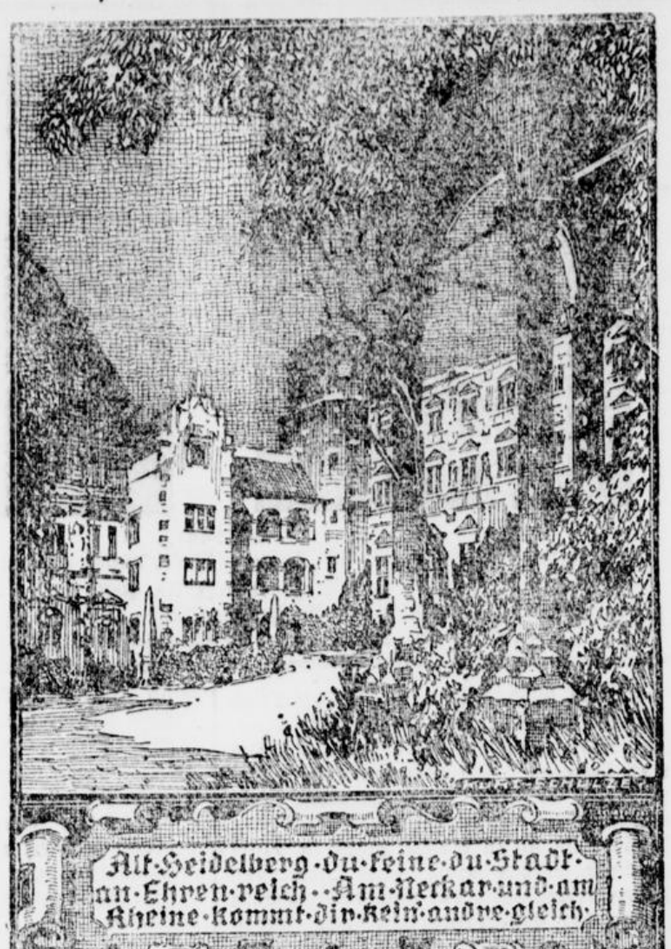
Daß man selbst in Amerika noch Neuentdeckungen machen kann, zeigt die verblüffende Nachricht, daß der Engländer Dr. W. M. McGovern im Gebiet des Amazonenstromes in Südamerika sechs bisher unbekannte Indianerstämme entdeckt hat. Es handelt sich um das Gebiet, wo Brasilien mit Venezuela und Kolumbia zusammenstößt.

—oo—

Der Verband der Deutschen Jugendherbergen,

der sich bekanntlich die Errichtung und Ausstattung traulicher und einfacher Jugendherbergen, die der gesamten wandernden Jugend gute Uebernachtungsgelegenheiten bieten sollen, zur Aufgabe macht, veröffentlicht soeben seinen Jahresbericht für 1925. Er ist der beste Beweis dafür, mit welchem Erfolg das Werk vorwärts schreitet und welche Berechtigung es hat. Die Zahl der Ortsgruppen stieg von 664 auf 830. Die meisten Ortsgruppen hat der Zweigausschuß Sauerland (94). Die Mitgliederzahl hielt sich trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage auf 70 000, kann also durchaus als erfreulich bezeichnet werden. 1925 wurden viele unwürdige Jugendherbergen ausgeschieden. Die Raumnot hemmte den Zuwachs sehr. Immerhin konnten 42 Neubauten vollendet und 24 Hauskäufe getätigt werden, so daß der Fortschritt gegenüber früher erheblich ist. Die Zahl der Jugendherbergen im Reich beträgt nunmehr 2100. Als Wanderjahr stand 1925 unter einem ungünstigen Stern. Der endlose Regen in den Hauptferienmonaten hielt alt und jung zurück. Mit dem Urlaub für die im Berufsleben stehenden Jugendlichen sah es nicht gut aus, mit dem Wandergroschen noch viel schlechter. Verarmung und Arbeitslosigkeit beschwerten in zunehmendem Umfange die Schwingen des wanderlustigen Jungvolkes. Zum Ueberfluß zog die Reichsbahn im April 1925 durch Herabsetzung der Fahrpreisermäßigung die Bremse an. Trotz dieser wenig verheißenden Vorbedingungen stieg die Uebernachtungsziffer von rund 1 Million nach den bis jetzt liegenden Meldungen auf 1 433 181. Die höchsten Uebernachtungsziffern hatten die Zweigausschüsse Sachsen, Nordmark, Mittelelbe, Rheinland, Brandenburg und Baden. Diese Zahlen zeigen erneut, welche Wandersehnsucht in den Massen der Jugend steckt, müssen auch dem Ungläubigsten dartun, wie es erst beim Vorhandensein eines durchweg einladenden Herbergsnetzes und bei Beseitigung der vielfachen Hemmnisse sein wird. Die Anteilnahme der Behörden am Herbergswerk ist beträchtlich gestiegen. Immer mehr Städte sehen es ein, daß es eine selbstverständliche Gegenseitigkeitspflicht aller einigermaßen leistungsfähigen Gemeinden ist, für ein ausreichendes und gutes Obdach für die durchwandernde Jugend zu sorgen. So kann der Herbergsverband mit einem zufriedenen Rückblick auf die Erfolge im vergangenen Jahr seine Arbeit weiterführen. Das Jugendherbergswerk verdient die Unterstützung aller Kreise unserer Bevölkerung. Erst dann wird es zu dem, was es sein soll: die zweite Heimat für die licht- und luftbungrige Jugend der Städte, ein Kraftquell ersten Ranges für unser Volk und ein Gesundbrunnen für alle, die in der Natur Erholung, Friede und Ruhe suchen.

Die Universitätstadt am Neckarstrand.



Heidelberg! Welch Name von zauberischem Klang! Weckt er nicht in der deutschen Brust Erinnerungen an herrliche Erlebnisse oder den heißesten Wunsch für Wanderungen und Reisen der Zukunft! Wahrlich, man braucht nicht Mütze und Band zu tragen, um den Zauber dieser Stadt voll und ganz in sich aufzunehmen, denn wenn auch der sangeslustige, sorgenfreie Bruder Studio hier ein besonderes Heimatrecht hat, so fühlt sich auch ein jeder andere in diesen Mauern bald heimisch. Heidelberg ist ein Heiligtum urdeutschen Geistes, deutschen Wesens und deutscher Art, und darum ein Wallfahrtsort für jeden Deutschen.

Die Stadt liegt langgestreckt in einer Talschlucht am Neckar, denn der Fluß und die aufsteigenden Höhen verbieten ihr eine starke seitliche Ausdehnung. Aber gerade dadurch gewinnt das Stadtbild ungemein, und wer schon einmal auf einer der beiden Neckarbrücken gestanden hat, wenn der Abend herabsinkt, und den prächtigen Blick auf die alte Schloßruine genießen durfte, der wird diese Erinnerung als schönste in sein Lebensbuch eintragen. Wenn dann gar, wie es bei besonders festlichen Anlässen der Fall ist, die Burgruine in strahlender Beleuchtung prangt und die Studenten einen Fackelzug ausführen, so ist der Anblick geradezu feenhaft.

Ja, das Schloß! Es ist die größte Sehenswürdigkeit Heidelbergs, und alljährlich wird es von unzähligen Menschen besucht. Es erhebt sich etwa 100 m über dem Neckar auf einem Bergvorsprung, dem Jettenbühel, der dann weiter zum Königsstuhl ansteigt. Der Bau des Schlosses wurde zu Ende des 13. Jahrhunderts begonnen. Jahrhundertelang ist er verschönert und weiter ausgebaut worden, so wurde 1550—1559 der prachtvolle Otto-Heinrichs-Bau in phantasiereicher und edler Frührenaissance errichtet, und 1601—1607 folgte der Friedrichsbau in Spätrenaissance. Das Heidelberger Schloß hat ein wechselreiches Schicksal gehabt. Unter den Drangsalen des Dreißigjährigen Krieges hatte es ebenso wie die Stadt zu seinen Füßen schwer zu leiden, danach wurde es 1689 und 1693 von den Franzosen heimgesucht und zum größten Teil zerstört. 1764 wurde es durch einen Blitzstrahl noch weiter verwüstet. Seitdem ist es Ruine, die schönste und großartigste in unserm ganzen deutschen Vaterlande, die von altem Efeu dicht umsponnen ist.

Die Universität! Sie wurde 1356 vom Pfalzgrafen Ruprecht gestiftet, trat aber erst 1386, nachdem sie die päpstliche Bestätigung erhalten hatte, ins Leben. Sie ist somit die älteste Universität in Deutschland, denn Prag (1348) und Wien (1365) gehören heute nicht mehr zum deutschen Vaterlande. Die Universität Heidelberg besaß damals schon vier Fakultäten und erwarb sich unter dem ersten Rektor Marsilius von Ingben sogleich einen bedeutenden Ruhm. Auch die Universität hat ein wechselreiches Schicksal gehabt. So wurde sie während des Dreißigjährigen Krieges aufgehoben und ist erst nach dem Westfälischen Frieden durch Karl Ludwig (Sohn Friedrichs V.) wieder hergestellt worden. Im Jahre 1802 war sie durch bedeutende Verluste ihrer Auflösung nahe, aber nachdem Heidelberg 1803 an Baden gekommen war, hob sie sich zu neuem Glanz. Dem Großherzog Karl Friedrich gebührt das Verdienst, Mittel und Kraft zu ihrem Wiederaufersteben angewendet zu haben, und unter dem ihr von ihm gegebenen stolzen Namen „Ruperto Carola" ist sie seither wieder eine Wiege der deutschen Wissenschaft gewesen. Wie schmerzlich muß es daher berühren, wenn in letzter Zeit die Meinung laut wird, die Universität müsse ihre Pforten schließen, da sie der wirtschaftlichen Not nicht mehr gewachsen sei. Zum Glück werden die Gerüchte bereits widerrufen, und so ist zu hoffen, daß wir ein solches Zeichen von Kulturrückgang nicht zu erleben brauchen.

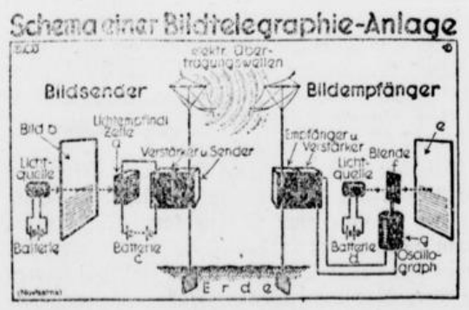
Heidelberg, du sonnige Neckarstadt! Wieviel ließe sich von dir noch berichten; doch der Raum läßt es hier nicht zu, und darum seiest du nur noch gegrüßt durch eine Liedstrophe, die einer deiner frohen Buntbemützten, Rudolf Hermanns, dir gewidmet hat:

Heidelberg, du Jugendbronnen,
Zauberin am Neckarstrand.
Solchen Fleck, uns warm zu sonnen,
Gab der Herrgott keinem Land.
Schläger schwirren, Gläser klingen,
Alles atmet Frohnatur;
Selbst im Laub die Vöglein singen:
Gaudeamus igitur!

Ch. Kr.-H.

Aus dem Reiche der Technik.

Schema einer Bildtelegraphie-Anlage



Bei der Bildtelegraphie handelt es sich gewissermaßen um die Uebertragung der Lichtstrahlen, die von einem Bild ausgehen. Dunkle Stellen haben wenig, helle mehr Licht. Zur Uebertragung bedient man sich einer lichtempfindlichen Zelle (Seelenzelle oder Photozelle), die es ermöglicht, Helligkeitsschwankungen eines Lichtsignals in Intensitätsschwankungen eines elektrischen Stromes umzuwandeln. Damit wird das Bild „abgetastet". Nach der Verstärkung in einem aus der Radiotechnik bekannten Röhrenverstärker wird der Bildstrom an die Empfangsstelle geleitet, wo er wieder rückwärts auf einem lichtempfindlichen präparierten Schirm in ein Bild umgesetzt wird.

Ausstellung deutscher Erfindungen.

Tausende sehr brauchbare Erfindungen sind der Oeffentlichkeit bisher unbekannt, weil den Erfindern in allen diesen Fällen die entsprechenden Beziehungen zur Nutzbarmachung ihrer Geistesarbeit fehlen. Auf vielfache Anregung aus Kreisen deutscher Erfinder wird die „Ausstellung deutscher Erfindungen" vom 13.—20. Juni 1926 in den Ausstellungsräumen des „Merkurhauses", Berlin, Kochstraße 6—7 (a. d. Friedrichstraße) stattfinden, um diese Lücke in unserem Wirtschaftsleben ausfüllen zu helfen. Die zur Verfügung stehenden Lokalitäten umfassen eine Bodenfläche von etwa 2000 Quadratmeter und haben einen direkten Straßeneingang. Die Veranstaltung erfolgt unter Mitwirkung der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Erfinder", Berlin, Deutsche Polytechnische Gesellschaft e. V., Leipzig, „Fortschrittliche Verkehrstechnik e. V.", Berlin, „Gewerkschaft Deutscher Mechaniker", Bremen, und „Schutzverband für Kraft und Verkehr", Berlin. Die Ausstellung bezweckt: Erfinder mit Fabrikanten und Firmen, welche an der Verwertung von Erfindungen Interesse haben, in Verbindung zu bringen und auch solchen Firmen neue Beziehungen zu Einkäufern schaffen zu helfen.

—oo—

Deutsche Turnerschaft.

Dr. Ferdinand Goetz 100 Jahre alt.

Am 24. Mai wird das Gedenken der deutschen Turner der Persönlichkeit ihres 1915 verstorbenen langjährigen Führers Dr. Ferdinand Goetz gewidmet sein. Geboren in Leipzig, hat er auch hier fast sein ganzes Leben hindurch gewirkt, beruflich als Arzt, im übrigen als Volksmann und Turnerführer bis zu seinem Tode. Jahrzehnte hindurch war er Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft und hernach Vorsitzender. Seiner Arbeit verdankt die Deutsche Turnerschaft ihre Organisation und, wenn sie heute über 12 000 Vereine mit mehr als 1,6 Millionen Mitgliedern in ihren Reihen zählt, so gebührt das Hauptverdienst darin der treuen, unermüdlichen Arbeit und den glänzenden Führereigenschaften von Dr. Goetz, der sich ein unvergeßliches Ruhmesblatt im Kranze der turnerischen Erinnerung geschaffen hat. Ihm zu Ehren finden alljährlich am Himmelfahrtstage die Goetzwanderungen der Deutschen Turnerschaft statt, an denen Hunderttausende von Turnern und Turnerinnen beteiligt sind. Sein 100. Gebutstag gibt Veranlassung zu besonderen Ehrungen. Enthüllen doch die deutschen Turner in Leipzig ein Denkmal. Nicht nur die Leitung der Deutschen Turnerschaft, auch Fahnenabordnungen fast aller sächsischen Turnvereine und auch viele Vereine aus dem Reiche werden vertreten sein.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Ringen.

Turn- und Spielklub Berghofen gegen Turnverein „Jahn" Schwerterheide 14:22

Konnte der Turnverein „Jahn" Schwerterheide am 25. April gegen den Turn- und Spielklub Berghofen ein Unentschieden erreichen, so konnte er am vergangenen Sonntag im Retourkampf im Quadbeckschen Saale obiges Ergebnis erzielen. Die einzelnen Kämpfe wurden forsch und einwandfrei durchgeführt. Der Schiedsrichter, Herr Henze vom Turn- und Spielverein „Westfalia" Hagen war seiner Aufgabe gut gewachsen. Die einzelnen Kämpfe wurden wie folgt durchgeführt:

Leichte Jugend: Ufer-Berghofen gegen Tiemann-Schwerterheide. In beiden Gängen siegt Tiemann durch Kopfzug in 1 Minute.

Mittlere Jugend: Leisner II-Berghofen gegen Maurer-Schwerterheide. In beiden Gängen siegt Maurer. Im 1. Gang durch Nackenhebel in 3 Minuten, im 2. Gang durch Armdurchzug in 1 Minute.

Schwere Jugend: Busemann-Berghofen gegen Halver I-Schwerterheide. Im 1. Gang siegt Busemann durch Hüftzug mit Oberarmgriff in 3 Min. Im 2. Gang siegt Halver durch Klammerung am Boden in 8 Minuten.

Fliegengewicht: Meyer-Berghofen gegen Grote-Schwerterheide. In beiden Gängen siegt Grote. Im 1. Gang durch Armdurchzug in 5 Min.

Bantamgewicht: Alberts-Berghofen gegen Elfsnat Schwerterheide. Im 1. Gang, sowie im 2. siegt Alberts durch Hammerlock bezw. Halbnelson mit Irmdurchzug in 5 bezw. in 4 Min.

Federgewicht: Dreier-Berghofen gegen Halver II-Schwerterheide. Sieger Halver in beiden Gängen durch Unterarmgriff in 5 Min bezw. in 1½ Min.

Leichtgewicht: Nierhaus-Berghofen gegen Sonnabend-Schwerterheide. In beiden Gängen siegt Sonnabend durch Klammerung am Boden in 5 Minuten bezw. 4 Minuten.

Mittel A: Ligges-Berghofen gegen Knappmann II-Schwerterheide. Im 1. Gang siegt Ligges durch Armdurchzug in 9½ Min., im 2 Gang durch Nackenhebel in 2½ Minuten.

Mittel B: Figge-Berghofen gegen Szarnowski-Schwerterheide. In beiden Gängen siegt Figge. Im ersten Gang durch Nackenhebel in 3 Minuten. Im 2. Gang durch Armfallgriff aus dem Stand in 2 Minuten.

Der Kampf im Schwergewicht mußte ausfallen, da der Schwergewichtler vom Turnverein „Jahn" wegen Krankheit nicht antreten konnte.

Ein Herausforderungskampf Weichardt-Berghofen gegen Brenne Schwerterheide fiel in beiden Gängen zu Gunsten Brennes aus. Die Pause wurde durch die Jugend, welche von der rührigen Hand des Jugendturnwarts Slont geführt wird, durch gymnastische Uebungen ausgefüllt. Man konnte feststellen, daß im Verein wirklich echte Körperpflege getrieben wird. Wir wünschen dem Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen und schließen mit einem kräftigen „Gut Heil!"